Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1940

16.9.1940 (No. 226)

Visual Library

Verlag und Schriftleitung

Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei u. Verlag GmbH., Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstr. 28. Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7499. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei, Waldstraße 28. Postscheckkonto Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bezirksausgabe: Hardt und Ortenau. — Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — General-Anzeiger für Südwestdeutschland — Badische Landeszeitung

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2,— RM mit der „BP-Sonntagspost". Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Usw. Bezieher durch Boten 1,70 RM einschl. 11,7 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezieher 2,06 RM einschließlich 22,8 Pfennig Beförderungs-Gebühr und 36 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Letzten. — Anzeigenpreis: Z. Zt. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Rpf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel B.

56. Jahrgang / Nummer 226 — Karlsruhe, Montag, den 16. September 1940 — Einzelpreis 10 Pfg.

London heute Tag- und Nacht-Schlachtfeld

Bombe in den Privatsalon der Königin - Gestern neuer Höhepunkt der Angriffe - Die verstärkte Sperrzone durchbrochen - Brände wüteten über eine Woche

Tg. **Stockholm**, 16. Sept. Der Beginn der zweiten Woche der deutschen Vergeltungsaktion hat eine Vermehrung der Tagesangriffe gebracht. Das Londoner Gebiet erlebte gestern vier Alarme, die sich über den ganzen Tag hin ausdehnten. Wiederholt kam es zu erbitterten Luftgefechten über der Hauptstadt. Die Absicht des englischen Oberkommandos war es, ganz offenbar eine Wiederholung der Ueberraschungsdurchbrüche der deutschen Kampfverbände, die am Samstag so verheerend über London niedergegangen waren, zu verhindern. Zu diesem Zweck wurden weiteste Teile der dem englischen Oberkommando noch zur Verfügung stehenden Jagdgeschwader aus allen Teilen Englands zusammengezogen und ständige Patrouillendienste großer Jagdverbände über der Hauptstadt und über ganz Südost- und Südengland aufrecht erhalten. Es war ohne Zweifel die bisher stärkste Anstrengung, die die englische Verteidigung geleistet hat und wahrscheinlich auch die größte, die sie noch zu leisten imstande ist. Zum erstenmal in dieser deutschen Offensivaktion haben sich die englischen Jagdverbände beispielsweise über der Küste bzw. kurz nach dem Einflug der deutschen Verbände zum Kampf gestellt. Die englische Berichterstattung benutzt diesen Kampftag, um, wie sie glaubt, durch einen großen Fischzug einer einzigen Sammellüge den stark durchlöcherten Ruhm der Luftflotte wieder zu rehabilitieren. Die phantastische Abschußzahl, die gestern dem englischen Publikum serviert wurde, wurde ständig erhöht. Man gelangte schließlich bei einer Abschußzahl an, die wie festgestellt war, höher war, als die Gesamtstärke der eingesetzten deutschen Verbände am gestrigen Tage. Um diese Entgleisung wieder gut zu machen, haben die amtlichen englischen Kommuniquees die gestern plötzlich in großer Zahl eintrafen, von vielen hunderten angreifenden deutschen Flugzeugen gesprochen. Tatsache ist, daß die auf die Londoner Hauptstadt abgesehenen deutschen Angriffe die gewaltigen Verteidigungsmittel, die zusammengezogen waren, durchbrachen und daß die Londoner wiederholt gestern Augenzeuge erbitterter Luftkämpfe über der Stadt wurden, ganz abgesehen von der schweren Bombardierung, der bestimmte militärische Punkte der Hauptstadt wieder ausgesetzt waren.

Die Alarme, die London erlebte, verteilten sich folgendermaßen: 11.15 Uhr bis 1.55 Uhr, 13.05 Uhr bis 14.12 Uhr, 18.15 Uhr bis 18.40 Uhr und 19.11 Uhr durchgehend die ganze Nacht bis 7.30 Uhr heute früh. Was diesen Nachtangriff betrifft, so ist aus den englischen Angaben deutlich zu erkennen, daß er größten Umfang angenommen hat; denn jedesmal, wenn die deutschen Nachtangriffe mit besonderer Wucht geführt werden, greift das englische Kommuniqué zu der Behauptung, daß vielfach Bomben abgeworfen wurden. Der erste Alarm in London brachte fast gleichzeitig mit dem Ertönen der Sirenen deutsche Kampfverbände, etwa 50 Maschinen stark, über die Hauptstadt. Wiederum wurden verschiedene Ziele im Tiefangriff angeflogen, darunter auch der Victoriabahnhof. Bei den Angriffen auf dieses kriegswichtige Ziel erhielt der Buckinghampalast zum drittenmal Treffer, wobei eine Bombe in den Mittelteil des Schlosses einschlug und in den Privatsalon der Königin fiel.

Die englischen Berichte geben zu, daß dieser Sonntag einen neuen Höhepunkt der deutschen Angriffe bildete. Die Vormittagsangriffe seien in zwei Wellen erfolgt, wobei die deutschen Maschinen über Südostengland einflogen. Die deutschen Kampfverbände teilten sich und griffen gleichzeitig die verschiedensten kriegswichtigen Ziele in Südengland und Südostenglang an. Auch am Nachmittag wurde Portsmouth und Southampton sehr heftig angegriffen. Das englische Kommuniqué gibt zu, daß es zu mehreren Bränden in den beiden Hafenstädten kam. Die sich den ganzen Tag über abspielenden Luftkämpfe umfaßten das Gebiet von Maidstone, Canterbury und Medway und die Themsemündung, also jenes Gebiet, das das englische Oberkommando als Sperrfluggebiet ausersehen hatte. Die Tatsache allein, daß es trotzdem in jedem Falle deutschen Verbänden gelang, die Sperre zu durchbrechen, obwohl sie in keineswegs großen Formationen angriffen, beweist die Ueberlegenheit der deutschen Angriffsführung.

Als sehr schwer wird auch von amtlichen englischen Stellen der heutige Nachtangriff anerkannt. Die Angriffe auf die militärischen Ziele in der Provinz werden nur sehr oberflächlich gestreift. Man gibt jedoch zu, daß u. a. wichtige Eisenbahnknotenpunkte bombardiert worden sind. Die Angriffe auf London hätten die meisten Schäden in Süd- und Südostengland gebracht. Bei den Luftkämpfen stürzten vier Maschinen mitten in die Stadt. Obwohl wiederum großes Aufhebens von der verstärkten Londoner Flak gemacht wird, die, wie man annehmen sollte, bei Tag eine noch größere Wirksamkeit haben müßte, bleiben die amtlichen englischen Angaben über den Erfolg äußerst bescheiden, nämlich vier deutsche Maschinen. Um so üppiger sind die Abschußangaben über die Luftkämpfe, die von der Bevölkerung nicht beobachtet werden konnten, d. h. wo Augenzeugen nicht vorhanden waren, nämlich über dem weitgesteckten Kampfgebiet von Süd- und Südostengland. Nach den englischen Behauptungen habe es gestern deutsche Maschinen geradezu vom Himmel regnen müssen. In einem Kommentar des Londoner Rundfunks wird jetzt zugegeben, daß die Brände im Osten Englands und an der Themsemündung, die schon während der ersten Stunden der deutschen Luftoffensive entfacht worden waren, nunmehr niedergebrannt sind. Diese Feuer haben also über eine Woche gewütet. Man erhält dadurch einen schwachen Begriff, wieviel ihnen zum Opfer gefallen sein muß. Eine Woche habe den Londoner Behörden einen gewissen Ueberblick über das gegeben, was in vielen Maßnahmen versagt hat, bezw. was verschärft werden muß. Insbesondere wird die Räumung gewisser Stadtbezirke sowohl im Osten als auch im Zentrum für notwendig erklärt.

Vergeltungsflüge trotz schwierigster Wetterverhältnisse

Der heutige Wehrmachtsbericht

Berlin, 16. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 15. 9. und in der Nacht zum 16. 9. wurden unter schwierigsten Wetterverhältnissen die Vergeltungsflüge gegen London fortgesetzt. Kampfflieger griffen Docks und Hafenanlagen an, trafen mit einer Bombe schweren Kalibers das Gaswerk Bromley, setzten ein Oellager in Brand und erzielten Treffer auf Bahnhöfe sowie kriegswichtige Industrieanlagen in Woolwich und anderen Stadtteilen. Im Laufe dieser Angriffe kam es zu heftigen Luftkämpfen.

Auch die Hafenanlagen von Dover und von Portland, wo ein Oellager in Brand gesetzt wurde, sowie die Flugzeugwerke in Southampton wurden mit Bomben belegt.

An der irischen sowie an der schottischen und englischen Ostküste gelang es, beim Angriff auf mehrere Geleitzüge zwei Handelsschiffe von insgesamt 18 000 BRT. zu versenken, eines in Brand zu werfen und eines schwer zu beschädigen. Ein weiteres Handelsschiff von 8000 BRT. wurde bei Nacht im Kanal versenkt.

Kampffliegerverbände unternahmen nächtliche Angriffe auf Liverpool und Birmingham. Auch hier entstanden zahlreiche Brände.

Das Verminen britischer Häfen nahm seinen Fortgang.

Versuche britischer Flugzeuge, die Reichshauptstadt in der letzten Nacht anzugreifen, schlugen fehl. In einigen Städten Westdeutschlands fielen Bomben auf Wohnviertel. Dabei wurden in einem Ort mehrere Häuser zerstört und eine Schule in Brand gesetzt. Zwei Zivilpersonen sind getötet, mehrere verletzt worden.

Flakartillerie und Nachtjäger schossen je ein Flugzeug ab. Hafenschutz- und Vorpostenbooten der Kriegsmarine gelang es, an der Kanal-Küste drei feindliche Flugzeuge abzuschießen.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern 79 Flugzeuge. 43 eigene Flugzeuge werden vermißt.

„Der erste Teil des Angriffs abgeschlossen"

Italien stellt fest: „Lungensystem der britischen Wirtschaft lahmgelegt"

EH. **Rom, 16. Sept. Nach italienischen Feststellungen kann „der erste Teil des Angriffes gegen England nun als abgeschlossen gelten, der die britische Luftabwehr ausschaltete und sämtliche große Häfen der Insel, also das Lungensystem der britischen Wirtschaft, lahmlegte". Von den Flugzeugfabriken, in denen die Spitfire- und Hurricane-Maschinen hergestellt werden, steht nicht mehr viel. Millionen und Milliarden an Werten aller Art, an Gebäuden, Maschinen und Vorräten sind unter den Trümmern begraben oder in Flammen aufgegangen. Zerstört ist die Quelle des Reichtums, die großartige Wirtschafts- und Verkehrsorganisation der City, wo die britisch-jüdische Hochfinanz einst ihre riesigen Vermögen zusammenraffte. Die Explosionsgewalt der Bomben ist so groß, daß schwere Straßenbahnwagen noch auf weite Entfernung von der Einschlagstelle umgekippt werden. Einmal ist ein Kraftwagen einfach hochgeschleudert worden, so daß er auf dem Dach eines einstöckigen Hauses landete.**

Granate einer Riesenkanone oder -?

Daß die Londoner jeden Augenblick auf neue Ueberraschungen oder, wie sie sich ausdrücken, „neue Teufeleien der verteufelten Deutschen" gefaßt sind, beweist eine United-Preß-Meldung aus London. Es wird darin berichtet, daß sich in London hartnäckig das Gerücht behaupte, daß die während eines deutschen Angriffs beinahe in der gesamten Stadt gehörte Riesenexplosion in der City nicht von einer deutschen Bombe stamme, sondern von der Granate einer deutschen Riesenkanone. Die Explosion war so furchtbar, daß die Häuser in einem großen Umkreis in ihren Grundfesten erschüttert wurden. Tausende von Fenstern seien zersprungen. Unmittelbar darauf habe man das Getöse der einstürzenden Mauern gehört. Passanten behaupten, daß sie deutlich unmittelbar vor der Explosion einen pfeifenden Laut in einiger Höhe über der Stadt gehört hätten. Eine andere Version ist, daß es sich um den Abwurf einer besonders schweren Bombe eines deutschen Segelflugzeuges (!) handelte oder um die Bombe eines im Gleitflug mit abgestelltem Motor angeflogenen Flugzeugs.

„Dies ist der beste Beweis"

Nach dem „Popolo di Roma" habe der Engländer Morrison auf Grund der Ergebnisse des Weltkrieges errechnet, daß jede Million Kilogramm Bomben 32 000 Tote und Verwundete zur Folge gehabt habe, der Franzose Rougeron sei sogar auf eine Zahl von 59 000 gekommen. Bereits Sonntag nachts hätten die Abwürfe der deutschen Luftwaffe eine Million Kilogramm Bomben überschritten gehabt, während sich die englischen Verluste trotz der heute weit stärkeren Sprengwirkung der Bomben nur auf einige hundert Tote und einige tausend Verwundete beliefen.

„Dies ist der beste Beweis", so sagt hierzu das römische Blatt, „daß die deutschen Bomber sich ausschließlich militärische Objekte als Ziele aussuchten und die Wohnviertel der englischen Hauptstadt, so weit wie irgend möglich, verschonten."

500 000 Granaten = 10 Millionen Dollar

Nicht minder interessant ist eine andere Rechnung. In der „Newyork Times" wird mitgeteilt, daß allein in der Nacht zum Donnerstag 500 000 Granaten von den englischen Luftabwehrgeschützen in der Londoner Zone abgefeuert worden seien, was die englische Regierung 10 Mill. Dollar gekostet habe. Daß der deutsche Angriff dadurch nicht wesentlich behindert wurde, ist bekannt.

Erster Luftalarm in Nord-Irland

Stockholm, 16. Sept. Nord-Irland, der bei England verbliebene Teil der irischen Insel, hatte am Freitag zum ersten Male in diesem Kriege Luftalarm. Deutsche Flugzeuge belegten die militärischen Ziele in Belfast und einigen Küstenstädten mit Bomben.

Was hat Churchill mit London vor?

Rom, 16. Sept. Den Meldungen über die Fluchtabsichten der englischen Regierung nach Glasgow und der Räumung Londons durch die Zivilbevölkerung liegt die Tatsache zugrunde, daß die Regierung eine „Dezentralisierung der Regierungsstellen und Umlagerung der staatlichen Organisationen" vornimmt und daß Churchill nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" den sofortigen Abtransport der Industrien und damit eine teilweise Räumung Londons verlangt hat. Die Fachleute in der Regierung sollen jedoch auf den „bizarren Befehl" Churchills geantwortet haben, daß eine solche partielle Räumung, die nach Churchills Verlangen mindestens zwei Millionen Menschen und eine ungeheure Menge von Material und Vorräten betreffe, wohl in fünf Jahren, aber nicht in fünf Tagen ausgeführt werden könne.

Die Erfahrungen bei den bisherigen geringfügigen Versuchen eines Wegtransportierens von Menschen und Material waren bereits so ungünstig, daß jenen Fachmännern geradezu die Haare zu Berg stehen müssen, wenn sie an eine Räumung größeren Stiles — dazu noch unter dem Regen deutscher Bomben — denken. London, so sagen deshalb die italienischen Beobachter, erweist sich als eine Falle. Es gibt diesen Ausweg, den die englische Regierung sucht, nicht mehr. „Der deutsche Bombenangriff", so stellt man hier fest, „hat ein England überrascht, das fast seine ganze Verpflegungsbasis auf London, Liverpool, Bristol und Southampton abgestellt hatte, das heißt auf vier Zentren, die ständig bei Tag und bei Nacht unter den Hammerschlägen der deutschen Luftangriffe lagen. Als die englische Regierung begann, die Nützlichkeit einzusehen, wenigstens einen Teil aus dem Verpflegungsdreieck London—Liverpool—Southampton wegzuräumen, befand sie sich bereits inmitten der deutschen Luftangriffe vom August und September. Noch einmal ist England in der Schnelligkeit von der Achse geschlagen worden."

In diesem Zusammenhang sei auf eine in dem Blatte des Ministers Beaverbrook, „Daily Expreß", erhobene Forderung verwiesen, daß trotz des andauernden Bombardements das Londoner Wirtschaftsleben in Gang gehalten werden müsse. Nichts anderes hat Bedeutung, wenn London fällt. Paris fiel, und Frankreich war verloren!"

Kampf auf Leben und Tod über England

Dramatisches Erlebnis deutscher Flieger. — Unvergängliches Zeugnis wahrer Kameradschaft

Von Kriegsberichter Dr. Weinschenk

(PK.) „Flugzeugführer gefallen, ein Mann verwundet, Steuer zerschossen, rechter Motor steht. — Es lebe Deutschland."

Als dieser Funkspruch der Maschine des Leutnants Z. über viele 100 Kilometer durch den Aether rast, kämpfen deutsche Männer über England mit dem Tode. Das ist für die Zurückgebliebenen Gewißheit. Für einen Augenblick verharren sie in stillem Gedenken an ihre Kameraden, mit denen sie Seite an Seite so oft den Sieg davongetragen haben. Dann nimmt das harte Leben wieder alle voll in Anspruch, jetzt ist keine Zeit zum Trauern, sondern es gilt, weiter zu kämpfen, bis der letzte Feind bezwungen am Boden liegt.

Stunden sind seitdem vergangen. Da, ein Fernspruch, ungläubiges Staunen malt sich in den Gesichtszügen des Staffeloffiziers, der seinem Commodore das Schreiben weiterreicht. „Besatzung gerettet" rief er uns rasch noch zu, und in der Tat: hier steht es schwarz auf weiß, die totgeglaubten Besatzungsmitglieder sind in Frankreich heil gelandet. Wie war das möglich? Ohne Flugzeugführer, mit einem stehenden Motor und zerschossener Steuerung? Wieder einmal hat hier deutscher Fliegergeist dem Tode ein Schnippchen geschlagen. Wir alle bersten vor Spannung und können den Augenblick der Ankunft der Besatzung kaum erwarten.

Dann stehen sie unter uns. Lebendig und mit einem strahlenden Lächeln. Leutnant Z., der Beobachter, Oberfeldwebel H., der Bordmechaniker, Feldwebel Sch., der Funker und Sonderf. Tr., ein Kriegsberichter, der an diesem Siege teilgenommen hat. Oft und oft müssen die wunderbar Geretteten das herzliche Händeschütteln ihrer Kameraden über sich ergehen lassen, ehe sie zum Erzählen kommen, und was wir jetzt hören, klingt wie ein Märchen. Wir starren die Männer an, vermögen es kaum zu fassen. Das, was sie erlebt haben, ist fürwahr fast einmalig in der an Heldenstücken so reichen Geschichte dieses Krieges. In wenigen Minuten rollt ein Film von so dramatischer Spannung vor unseren Augen ab, daß wir mit unserem Verstand kaum mitkommen. Es ist das Hohelied vom braven Mann, das Lied von der Kameradschaft bis zum Letzten. Erschütternd und aufwühlend wie der Funkspruch, der mit dem Satz „Es lebe Deutschland" letztes Zeugnis von dem Geist der Heimat vermitteln sollte, mit dem deutsche Flieger für Deutschland in den Tod zu gehen bereit waren. Mit der gleichen Wucht packte jetzt das schlichte Wort, die Selbstverständlichkeit, mit der die wieder unter uns weilenden Kameraden von ihrem Kampf zwischen Himmel und Erde und ihrer glücklichen Heimkehr berichten.

Kameradschaft bis zum Letzten

Mit ihrem Verband waren sie zum Angriff auf London gestartet. Kurz nach Erreichung der englischen Küste stürzt sich ein großer Schwarm englischer Jäger auf die Maschine. Welle auf Welle rasen die Spitfires, aus allen MGs feuernd, auf das Flugzeug los.

Bald verliert der linke Motor und kurz darauf steigt die Kühltemperatur rechts hoch. Der rechte Motor ist erledigt. Die Maschine verliert an Geschwindigkeit, hängt vom Verband ab und schon stürmen die Spitfires erneut auf ihre Beute. Der Flugzeugführer dreht ab. Die Besatzung erwidert das Feuer nach allen Kräften. Da — bei einem neuen Angriff — reagiert das Steuer nicht mehr. Die Besatzung scheint verloren. Einzige Rettung: der Absprung. Schon trifft die Mannschaft die letzten Vorbereitungen. Noch einmal versucht sie durch Abwerfen allen Ballastes das Flugzeug in die Gleichgewichtslage zu bringen. Doch vergeblich. Die Maschine rast unentwegt in steilem Gleitflug abwärts. Der Flugzeugführer springt von seinem Sitz auf, öffnet über sich die Klappe und wartet, bis die anderen Besatzungsmitglieder zum Absprung fertig sind. In diesem Augenblick wird er von dem übermächtigen Sog des Luftstromes erfaßt und herausgeschleudert. Da ist es für die anderen höchste Zeit.

Leutnant Z. begibt sich nach hinten, um dort bei seinen Männern abzuspringen. Mit einem Male erkennt er blitzartig; ein Fallschirm zu wenig an Bord. Er war wohl vorhin mit dem übrigen Ballast mit aus der Maschine gestoßen worden. Was sich nun in Sekundenschnelle abspielt, ist mit Worten kaum zu schildern. „Alle oder keiner" — das ist der Entschluß, der sich von den zusammengepreßten Lippen der totgeweihten Besatzung drängt. Damit der vierte nicht allein umkomme, werfen sie, die drei übrigen Kameraden ihre Fallschirme aus dem Flugzeug. Gemeinsam wollen sie in den Tod gehen, nachdem sie gemeinsam gelebt und gekämpft hatten. Vier Kameraden reichen sich zum letzten Male die Hand. Noch einmal mögen ihre Gedanken bei Frau und Kindern weilen. Nur wenige Minuten noch — dann ist es aus.

Gemeinsamer Wille schafft es —

Da springt — wie ein letzter Funke — der Gedanke in dem Bordmechaniker hoch, ob es nicht vielleicht doch noch möglich wäre, den rasenden Absturz wenigstens etwas zu mildern. Er dringt zum Führersitz vor, versucht sich an der Steuerung, doch die Maschine reagiert nicht. Dann versucht er an der Trimmung ... Ein Hoffnungsstrahl läßt sein Auge aufblitzen. Er trimmt und trimmt. Und was ihm unmöglich schien, das Flugzeug fängt sich langsam knapp 400 Meter über englischem Boden. Die vier Kameraden, die mit dem Leben abgeschlossen hatten, brüllen sich an. Jetzt, nachdem die Maschine halbwegs im Gleichgewicht ist, wissen sie, daß ihr gemeinsamer Wille sie auch nach Hause bringen wird. Obwohl nur ein Motor noch läuft, obwohl fast alles Oel durch die zerschossene Leitung herausgeflossen ist, obwohl die Maschine sich kaum steuern läßt, die Engländer jedenfalls sollen das Nachsehen haben.

Lieber in den Kanal hinein. In diesem Augenblick höchster Freude stürzen drei englische Jäger auf den lahm gewordenen Vogel herab. Sollte doch alles vergeblich sein? Dann aber nie und nimmer kampflos. Während der Bordmechaniker, so gut es geht, das Flugzeug zum Kanal lenkt, stürzen die anderen an die MGs. Doch was ist das? Die Engländer wenden, schwirren knapp über und unter der Maschine wie Geister vorbei.

„Sie haben keine Munition mehr"

brüllt der Heckschütze von hinten. Mit eiserner Ruhe wartet die Besatzung ab. Und es ist so, die Engländer haben sich verschossen. Sie können dem Flugzeug nichts mehr anhaben. Meter um Meter kämpft sich die Besatzung zum Kanal vor. Sekunden werden zu Minuten, Minuten zu Stunden. Schon brausen die Wasser wenige hundert Meter unter ihren Füßen. Das Flugzeug verliert an Höhe. Noch einmal, unter letzter Anwendung aller seiner Künste gelingt es dem Feldwebel H., ein weiteres Absinken zu verhindern. Langsam, aber stetig, nähert sich das Flugzeug dem rettenden Festland.

Ein kurzes Ueberlegen nur: Soll er die Maschine kurz vor der Küste ins Wasser setzen oder eine Landung auf festem Boden versuchen?

„Geradezu vorbildliche Bauchlandung"

Nur wenige Liter Oel stehen dem linken Motor noch zur Verfügung. Wird er es schaffen? Und er schafft es. Der letzte Augenblick dieses an Dramatik einmaligen Fluges naht heran. Die Küste ist unter ihnen, über eine Ortschaft hinweg trieft noch der wundgeschossene Vogel, dann bretten sich vor dem Blick der Besatzung Aecker und Wälder aus. Jetzt aber herunter. „Fest anschnallen" — brüllt Leutnant Z. und damit ist es soweit. Oberfeldwebel H. bringt die Maschine zu einer geradezu vorbildlichen „Bauchlandung". Ein kurzer Schritt nur, die Männer springen heraus und fallen sich vor Freude um den Hals. Sie sind gerettet.

Mit bewegten Worten spricht der Commodore nach ihrer Rückkehr ihren Dank und Anerkennung aus. Er kann wieder — wie so oft — auf seine Männer stolz sein und er hat erneut die Gewißheit: Wer unter seinem Geschwaderzeichen startet, erfüllt seine Pflicht bis zum Letzten.

Sollum von Italiens Vorhuten überschritten

Volltreffer auf Fliegerhafen auf Malta - U-Boot von Schnellbooten versenkt

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 16. Sept. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Vorhuten haben Sollum besetzt und überschritten und dabei rund 50 feindliche Tanks und Panzerwagen zerstört. Feindliche Abteilungen haben auf ihrem Rückzug zahlreiche Lager in Brand gesteckt und durch sehr intensive Aktionen unserer Luftwaffe schwere Verluste erlitten.

Eine unserer Luftformationen hat im Sturzflug den Flughafen von Hal Far auf Malta bombardiert, wobei die Flak, die Anlagen und die Flugzeugschuppen Volltreffer erhielten. Eine starke Explosion und ein darauffolgender Brand von beträchtlichen Ausmaßen wurden beobachtet. Aufgestiegene feindliche Jagdflugzeuge sind einem Kampf mit unseren begleitenden Jägern aus dem Wege gegangen und haben dagegen unsere Sturzbomber (Picchiatelli) angegriffen, die zum Gegenangriff übergingen und ein feindliches Flugzeug abschossen sowie ein weiteres schwer beschädigten. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

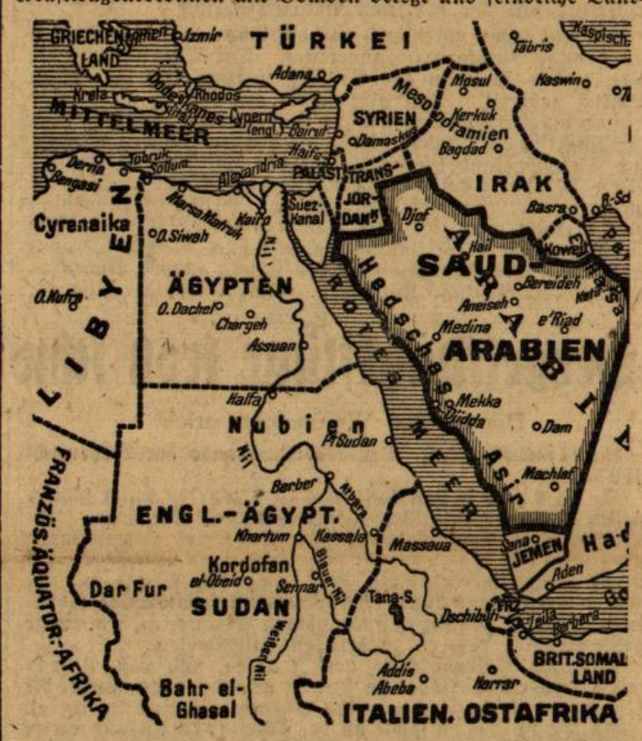
Im östlichen Mittelmeer haben unsere Schnellboote (Mas) ein feindliches U-Boot versenkt. Ein feindlicher Kreuzer, der von einer unserer Luftformationen angegriffen wurde, hat durch eine Bombe mittleren Kalibers einen Volltreffer erhalten.

In Ostafrika haben unsere Flugzeuge die Anlagen in der Zone von Goz Regeb (Sudan) bombardiert. Feindliche Luftangriffe auf Assab, Massaua, Debaroa, Asmara und Gura haben insgesamt 4 Verwundete und geringen Sachschaden zur Folge gehabt.

In Matemma haben bewaffnete Einwohner eine von einem australischen Hauptmann geführte Karawane, die in unser Gebiet einzudringen versuchte, überrascht und in die Flucht geschlagen.

Italiens Luft-Aktionen gegen Aegypten und Sudan

EH. **Rom, 16. Sept.** Die seit einigen Tagen jenseits der libysch-ägyptischen Grenze zu beobachtende außerordentlich rege und wirksame Tätigkeit der italienischen Luftwaffe, gilt, wie man in Ergänzung der letzten Wehrmachtsberichte in unterrichteten italienischen Fliegerkreisen vernimmt, der systematischen Zerstörung der englischen Nachschublinien und der strategisch-taktischen Aufklärung. Dabei haben ihre Bomberstaffeln wichtige militärische Ziele im Raume von Sollum, darunter ein Fort, ferner mehrere Kraftwagenkolonnen mit Bomben belegt und feindliche Tankverbände, Spähwagen und Artilleriestellungen im Tiefangriff unter schwerstes Feuer genommen. Insgesamt richten sich die italienischen Bombenangriffe sowohl gegen die britischen Stützpunkte in Aegypten, wie gegen Khartum, Atbara und Haiya im Sudan, die alle drei auf einem Kreissektor etwa gleich weit von Kassala entfernt sind. Dabei sind die Verbindungswege der gegnerischen Etappe, die Straßen, auf denen sich die Munition und Verpflegungsnachschübe bewegen, die Tanks und Häfen unter Feuer genommen worden, um die gegnerische Verteidigung in Unordnung zu bringen und nach Möglichkeit schon vorher zu schwächen. Bei Khartum wurden Volltreffer auf Flugzeughallen erzielt. Ferner wurde der Bahnknotenpunkt Haiya—Jonction schwer beschädigt. Der Flughafen Atabara in Brand geworfen und besonders im oberen Sudan Truppenverbände im Tiefflug unter verheerendes Maschinengewehrfeuer genommen.



Schließlich sind auch in den letzten Tagen die Luftangriffe auf die englischen Flottenbasen Aden und östlich Kenya wirksam fortgesetzt worden, wo unter anderem bei El Catulo 60 Lastkraftwagen und größere Truppenverbände ebenfalls unter vernichtendes Feuer genommen wurden.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind drei italienische Kolonnen zum Vormarsch angetreten: Die erste vom Fort Capuzzo, das an der Küste in der unmittelbaren Nähe der ägyptischen Grenze gegenüber dem ägyptischen Ort Amseat liegt, die zweite von Kassala im Sudan, die dritte von Tarheida. Der Stoß wird also gleichzeitig von zwei Seiten geführt und mit außerordentlicher Kühnheit von zwei Punkten aus gestartet, die in der Luftlinie 2200 Kilometer voneinander entfernt sind.

Fiat-Wagen für Wüstenoperationen

EH. **Rom, 16. Sept.** Nach einem Bericht der „Stampa" ist es den Fiat-Werken gelungen, einen Spezialwagen für Fahrten in sandigem Gelände, also vor allem für Wüstenfahrten, zu konstruieren. Untersuchungen des Kameltrittes haben ergeben, daß der Huf des Kamels dank einer besonderen Elastizität, die das Gewicht unter ein Kilogramm je Quadratzentimeter drückt, nicht einsinkt. Dieses Prinzip hat man auf die Bereifung des neuen Wagens angewendet: die vier einzeln ausgehängten und besonders gefederten Räder werden mit besonders breiten Reifen versehen, die nur sehr gering aufgepumpt werden. So wird erreicht, daß die Räder bei der Fahrt sich nicht im Sande festwühlen.

U-Boot mit 43000 BRT „Beute" heimgekehrt

PK. Wochen sind wir nun im Kanal und Atlantik unterwegs gewesen, erzählt Kapitänleutnant Scheske, der Kommandant des eben nach der Versenkung von 43 000 BRT. in einem Hafen einlaufenden U-Bootes. Nach Tagen bekommen wir das erste Schiff zu Gesicht, ein neues englisches Motorschiff von 6600 Tonnen. Als es den ersten Aal weghatte, die Besatzung aber keine Miene machte auszusteigen, wurde es mit einem zweiten Aal erledigt.

„Einige Tage später tauchen wir bei schwerer See auf", so erzählt der Kommandant. „Im Sehrohr merke ich unmittelbar vor mir zwei mächtige Bordwände aufsteigen, ein Geleitzug. Unsere Freude kühlt aber rasch ab, als ich das Sehrohr herumdrehte und in etwa 200 Meter einen Zerstörer, der uns entdeckt hatte, auf uns zurennen sah. Es war sehr eilig. Wir waren noch gar nicht richtig auf Tiefe gekommen, da rumpste es schon: Wasserbomben. Zuerst einmal und dann in dichter Folge noch sechsmal. Ein Gerät fiel aus, aber sonst war noch alles heil. Es gibt sieben Schüsse für uns, habe ich prophezeit, und es ist wirklich so gekommen.

Der nächste war ein Bananendampfer, der dran glauben mußte. 5500 Tonnen war er groß, und die ganze See war mit Bananen bedeckt. Endlich aber erwischten wir wieder einen großen Geleitzug von 15 Dampfern. Leider konnten wir nur fünf herausholen. Schade, wir hätten gern restlos reinen Tisch gemacht.

Endlich haben wir den Hafen erreicht. Der erste W.O. sieht auf den Musikzug, der auf dem Kai Aufstellung genommen hat, und sagt mit überzeugendem Gesicht: „Wenn wir nur schon wieder heraus wären".

Kriegsberichter Hans Dietrich.

500 Pfund für einen „Treffer" auf Berlin

Tg. **Stockholm, 16. Sept.** Die mehr als phantastischen Erfolgsberichte der britischen Nachtpiraten bringt man hier in Verbindung mit der Tatsache, daß die englischen Flieger gewissermaßen Prämienflüge ausführen, das heißt je mehr sie als zerstört angeben desto höher sind ihre „Honorare". Denn bekanntlich gilt jetzt auch in der englischen Luftwaffe das unvorstellbare System der Bezahlung der Kriegstätigkeit. Für einen Treffer in einem Berliner Bahnhof beispielsweise erhält ein englischer Pilot mindestens 500 Pfund.

Es ist begreiflich, daß er unter diesen Umständen versucht, sich mit einem einzigen Flug „gesund zu stoßen" und deshalb möglichst viele „Fünfhunderter" (nicht etwa Kilo, sondern Pfund Sterling in Berlin und in anderen deutschen Städten fallen läßt, wenn schon nicht in Wirklichkeit, so wenigstens in seiner Berichterstattung.

Blum der Fünfte „im Bunde"

Bg. **Genf, 16. Sept.** Zu den vier „Verantwortlichen", die in Frankreich auf Schloß Chazeron festgesetzt wurden, nämlich Daladier, Reynaud, Mandel und General Gamelin ist als fünfter Mann der ehemalige Chef der Marxistenpartei, Léon Blum, hinzugekommen.

Francos Abgesandter in Berlin

Berlin, 16. Sept. Auf Einladung der Reichsregierung traf heute morgen, im Sonderzug aus Paris kommend, der spanische Innenminister Serrano Suner mit seiner Begleitung zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt ein. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begrüßte den spanischen Minister auf dem Anhalter Bahnhof. Berlin bereitete dem spanischen Minister bei seinem Eintreffen am Bahnhof und vor dem Hotel Adlon einen herzlichen Empfang.

Saarbrücken wird Gauhauptstadt

Saarbrücken, 16. Sept. Nachdem die Wiederbesiedelung Saarbrückens im großen und ganzen als abgeschlossen betrachtet werden kann, beging Saarbrücken am Sonntag in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Todt den großen Festtag des Wiedersehens am Westwall. Auf einer Festsitzung der Ratsherren gab Gauleiter Bürckel bekannt, daß Saarbrücken nunmehr zur Gauhauptstadt erklärt worden sei.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH., Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Peisch
Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Caspar Sprecher; Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, den Heimatteil und Sport: Hubert Doderschuck, für den Stadtteil, für Kommunales, Briefkasten, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Binder; für den Anzeigenteil: Franz Kathol, alle in Karlsruhe.

Das Thema des Tages

Die Königin und der Zwerg

Am 9. September vergab das Marineministerium der Vereinigten Staaten Bauaufträge für 201 Kriegsfahrzeuge im Gesamtwert von 3,8 Milliarden Dollar. Im Strudel der Ereignisse des Luftkampfes um London ist diese Washingtoner Meldung in der Welt wenig beachtet worden, obwohl sie für England von größter Tragweite ist. Das neue amerikanische Seerüstungsprogramm, das in fünf Jahren verwirklicht werden soll, bedeutet, daß England endgültig den Rang als stärkste Seemacht verloren hat. Die Vereinigten Staaten haben die Gelegenheit benutzt, um den bisherigen Zustand der Gleichheit zwischen der englischen Kriegsflotte und der USA.-Kriegsmarine aufzuheben und sich an die Spitze zu setzen. Was das für die Londoner Admiralität heißt, scheint man auch in England trotz der drängenden Sorgen anderer Art gefühlt zu haben, denn die englische Presse gab nur sehr klein von der Washingtoner Meldung Kenntnis, daß die Vereinigten Staaten „klar Schiff zum Gefecht gemacht haben, um die größte Armada in der Geschichte des Seekrieges aufzubauen". Tatsächlich hieß es in dieser Meldung des Washingtoner Pressefunks „an alle" sogar wörtlich: „Wenn dieses neue Programm in fünf Jahren fertig sein wird, werden die Vereinigten Staaten eine Flotte haben, gegenüber welcher diejenige Großbritanniens, der Königin der Meere, nur ein Zwerg sein wird." Der offene Hohn dieser Worte mag selbst Duff Cooper, der früher einmal Erster Lord der britischen Admiralität war, von dem üblichen Siegesgeschrei abgehalten haben, das dieser dümmste Minister der Welt bei jeder Handlung der USA.-Politik sonst zu beginnen pflegt.

Im übrigen behandelt die neue „Königin" England auf der westlichen Halbkugel schon heute wie einen „Zwerg". Nach dem Tauschgeschäft von 50 alten Zerstörern gegen Stützpunkte auf Englands ältesten Kolonien von Neufundland bis Guayana soll jetzt auf die Küste von Kanada eine „Hypothek" genommen werden. Wieder äußert die englische Presse helle Begeisterung, weil ein paar hundert alte Tanks aus dem Weltkriege und ein paar Tausend alte Gewehre geliefert werden sollen, wenn die Vereinigten Staaten mehrere Stützpunkte in Kanada erhalten. Dabei ist übrigens nach Washingtoner Pressemeldungen nicht nur von See- und Luftstützpunkten an der kanadischen Atlantikküste die Rede, sondern auch von Garnisonen für das USA.-Heer und von weiteren Stützpunkten an der kanadischen Pazifikküste. Gegen veraltetes Kriegsmaterial in nicht einmal großen Mengen und vielleicht gegen noch einige Versprechungen geht das britische Empire unter Winston Churchill an seine eigene Zerstörung. Und das war einmal die Königin der Meere!

Lärm um Buckinghampalast und Westminsterabtei

Ueber zwei Dinge regt man sich gegenwärtig in London besonders auf, nämlich über die Bomben, die im Buckinghampalast einschlugen, und jene Bombe, die angeblich auch die Westminsterabtei traf. Nach der „Daily Mail" bilde es „einen Teil des vorbedachten politischen Programms der Barbaren von Berlin, die Staatsführer zu töten". Die Deutschen hätten den König von Norwegen, die Königin der Niederlande und die Großherzogin von Luxemburg gejagt und verfolgt. Wir können uns nicht erinnern, daß die deutsche Wehrmacht auch nur eine Minute ihrer kostbaren Zeit auf solche Ziele verwendet hat. Dagegen erinnern wir uns, daß zum Programm der englischen Kriegshetzer gehört, mißliebige Staatsoberhäupter aus dem Wege zu räumen. So ist es doch eingestandenermaßen das Lebensziel des alten Chamberlain, den Tag der Vernichtung Hitlers zu erleben. Der von Secret Service angestiftete Mordanschlag im Bürgerbräukeller bewies nur zu klar, daß dieser Wunsch mehr als der Stoßseufzer einer gequälten Seele war.

Im übrigen bedeutet uns der Buckinghampalast nicht mehr als jede Wohnung eines deutschen Arbeiters, die von englischen Fliegerbomben getroffen wird. Und was schließlich die Bombe auf die Westminsterabtei angeht, so setzen wir diesem einen Falle die 26 Fälle entgegen, in denen deutsche Kirchen, Klöster und Friedhöfe bombardiert oder mit Maschinengewehren beschossen wurden. Es fing an am 11. Mai, als sechs Bomben auf das Kloster Marienborn in Boppard fielen; die Zöglinge des Klosters waren in Urlaub; nur das verhütete Verletzung von Kindern. Am 19. Juni trafen 15 Maschinengewehrkugeln einen Betsaal in Tuttlingen, am 20. Juni fielen Sprengbomben wenige Meter vom Dom in Speyer, der bei hellem Mondschein gut zu sehen war und weit von jedem militärischen Ziel entfernt ist. Am 21., 26. und 28. Juni wurden Kirchen in Duisburg, Schönemoor bei Delmenhorst und Goch bei Kleve geworfen. Am 8. Juli zertrümmerte eine Bombe die Fenster der Liebfrauenkirche in Duisburg, am 8. Juli gemalte Fenster einer Klosterkirche in der Eifel. Am 23. Juli wurde die Kirche von Vasbeck (Waldeck) durch Bombenwirkung abgedeckt und schwer beschädigt. Am 26. Juli trafen sieben Bomben den Kirchhof in München-Gladbach und zerstörten 100 Gräber. Die unter Denkmalschutz stehende Kirche in Derichsweiler (Bez. Aachen) brannte am 15. August durch Bombenwurf aus. Der altehrwürdige Dom zu Merseburg, wie der zu Speyer ein nationales Heiligtum, entging am 30. August mit knapper Not einer Sprengbombe. Am 31. August wurde eine Kirche in Berlin in der Diefenbachstraße, am 8. September die Liebfrauenkirche in Hamm schwer beschädigt. Angesichts einer solchen Schuldliste wäre es für England besser, zu schweigen.

Kann England eine Invasion abweisen?

USA-Major: Englands Verteidigung ist einem deutschen Angriff nicht mehr gewachsen

Stockholm, 16. Sept. Während die englische Propaganda alles mögliche tut, um den Amerikanern glaubhaft zu machen, daß die britische Verteidigung imstande ist, eine deutsche Invasion abzuweisen, ist der militärische Mitarbeiter der „Newyork Times", Major Baldwin, anderer Ansicht, heißt es in einer Newyorker Meldung. Gegenüber den Möglichkeiten für England, einem direkten Angriff auf das Inselreich standzuhalten, ist er sehr mißtrauisch. Er ist weiter der Ansicht, daß die gesteigerten Luftangriffe auf London dazu führen können, daß die englische Verteidigung eine deutsche Invasion nicht mehr zu verhindern vermag. Diese Angriffe sind beispiellos in der Weltgeschichte, und keiner kann sagen, welche Bedeutung sie erhalten können.

Major Baldwin hebt dann hervor, daß der Kampf um London wahrscheinlich entscheidend für den ganzen Krieg werden kann. Im Zusammenhang mit den Ausführungen Churchills über eine unmittelbar bevorstehende Invasion schreibt der amerikanische Sachverständige: „Wenn eine Invasion tatsächlich unmittelbar bevorsteht, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der Kampf um die Herrschaft über den Luftraum über London eine außerordentlich große Bedeutung für das Gelingen eines Invasionsversuchs haben wird. Es darf nicht vergessen werden, daß London ein wichtiges Zentrum für den ganzen Verkehr und die englische Industrie ist. Gelingt es den Deutschen, sich Londons zu bemächtigen oder seine Hafenanlagen, Industriewerke und Verkehrsmittel zu zerstören, haben sie einen großen Vorsprung gewonnen."

Regierung der Eisernen Garde in Bukarest

Bukarest, 16. Sept. General Antonescu hat sein Kabinett gebildet. Ministerpräsident: General Antonescu, gleichzeitig Minister für Landesverteidigung. In dem neugeschaffenen Ministerium sind die bisherigen drei Ministerien für Landesverteidigung, Rüstung und Luftfahrt und Marine zusammengefaßt. Vizepräsident des Ministerrates: Horia Sima, Kommandant der Legionär-Bewegung; Innenminister: General Petrovicescu (von der legionären Bewegung vorgeschlagen); Auswärtiges: Gesandter Michael Sturdza (Gesandter in Kopenhagen und von den Legionären vorgeschlagen); Wirtschaft: der bisherige Wirtschaftsminister Leon mit den Unterstaatssekretären Dumitriuc für Petroleumangelegenheiten und Gheorghescu als Unterstaatssekretär für die evakuierte Bevölkerung aus den abgetretenen Gebieten (Legionärkommandant); Wirtschaftlicher Generalstab und Ministerium für die Koordination zwischen Wirtschaft und Finanzministerium: Oberst Dragomir (Chef der Wirtschaftsleitung im Großen Generalstab); Finanzen: George Cretzianu; Landwirtschaft: Ingenieur Maresch (ehemaliger Direktor der Eisenbahnen und Angehöriger der Partei des Ministerpräsidenten); Ministerium für Unterricht, Kunst und Kultur: Professor Braileanu, bisher Professor in Klausenburg, der legionären Bewegung nahestehend; Justiz: Michael Antonescu (Neffe des Ministerpräsidenten); Gesundheit und Arbeit: Jasinschi (Legionärkommandant von Bukarest).

*

Die Nachprüfungen über die Mißbräuche der Vertreter des gestürzten Regimes haben in einem Falle bereits ein sensationelles Ergebnis gehabt, nämlich in dem Falle des früheren Staatssekretärs Titeanu, der im Propagandaministerium über 30 Millionen Lei und in der Touristik-Abteilung des Eisenbahnministeriums über 100 Millionen Lei verwendet hat, für die keine Unterlagen vorhanden sind.

König Michael I. zum Divisionsgeneral befördert

König Michael I. ist mit dem 14. September in den Rang eines Divisionsgenerals befördert worden. Bisher hatte der König den Rang eines Leutnants.

Rumänien ein national-legionärer Staat

Nach der Bildung des Kabinetts wurde ein Manifest über die Neuordnung des rumänischen Staates veröffentlicht, das die Unterschrift des Königs trägt und folgenden Wortlaut hat:

1. **Rumänien wird ein national-legionärer Staat.**
2. **Die legionäre Bewegung ist die einzige anerkannte Bewegung im neuen Staat. Sie hat die Aufgabe der moralischen und materiellen Hebung des rumänischen Volkes und der Erschließung seiner schöpferischen Kräfte.**
3. **General Antonescu ist der Chef des national-legionären Staates und Chef des legionären Regimes.**
4. **Horia Sima ist Kommandant der legionären Bewegung.**
5. **Mit dem Inkrafttreten dieses Dekrets ist jeder Bruderkampf eingestellt.**

Königin-Mutter Helene nach Rumänien zurückgekehrt

Bukarest, 16. Sept. Bukarest empfing am Sonntag feierlich die heimgekehrte Königin-Mutter Helene. Sie wurde am Zuge begrüßt von König Michael, Staatschef General Antonescu und den Mitgliedern des Kabinetts, dem Patriarchen von Rumänien und anderen Würdenträgern. Der Bürgermeister der Hauptstadt reichte der Königin-Mutter das traditionelle Brot und Salz. Der Weg durch die Stadt führte durch ein dichtes Spalier von Offizieren, Legionärskolonnen und Staatsbeamten, hinter denen in dichten Reihen die Bevölkerung stand. Die Königin-Mutter fuhr an der Seite des Königs in einer mit sechs Schimmeln bespannten Staatskalesche, geführt und gefolgt von zwei berittenen Eskadronen. Vorauf fuhr, ebenfalls jubelnd begrüßt, stehend im offenen Wagen General Antonescu. Der Zug ging zur Patriarchie, wo der Patriarch den Gottesdienst zelebrierte, der durch Lautsprecher auf alle Straßen Bukarests übertragen wurde.

Anschließend fuhren die Königin-Mutter und der König ins Schloß, um die Gratulationen entgegenzunehmen.

England erbittet Darlehen in Argentinien

Rom, 16. Sept. Die englische Regierung hat sich an Argentinien mit der Bitte um ein Darlehen von 40 Mill. Pfund für den Ankauf von Weizen und Gefrierfleisch gewandt. Die römische Zeitung „Popolo di Roma" erblickt darin ein beredtes Zeichen für den Ernst der Lage in England. Die deutschen Bomber hätten die riesigen Lebensmittelmagazine, die sich längs der Themse erstrecken, in der Tat zerstört. Argentinien zeige aber unter den gegebenen Umständen nicht das geringste Verlangen, mit England ein so riskantes Geschäft abzuschließen.

Australiens Ernteaussichten „äußerst düster"

Bd. Lissabon, 16. Sept. Die Ernteaussichten in Victoria (Australien) sind in diesem Jahr äußerst düster. Mr. A. Dunstan, der Premier von Victoria ist soeben von einer Inspektionstour nach Melbourne zurückgekehrt und hat erklärt, daß die Ernteaussichten die schlimmsten in der ganzen Geschichte des Staates seien. Viele zehntausende von Aeckern zeigten äußerst spärliche Frucht, die Schafherden seien in schlechtem Zustand und die Lämmer so schwach, daß keine Hoffnung bestehe, sie fett zu machen. **Wenn Australien nicht in einen Krieg verwickelt wäre, würde der Notschrei der Farmer alle anderen Dinge in den Hintergrund treten lassen. Viele Landwirte und Landarbeiter hätten den Mut verloren und ihre Farmen verlassen.**

Roosevelt : Willkie = 8:6

Rushville (Indiana), 16. Sept. Der republikanische Präsidentschaftskandidat Willkie trat am Freitag seine erste wichtige Wahlpropagandareise an, die am 30. September in Detroit, wo Willkie eine Rede halten wird, ihren vorläufigen Abschluß findet. Zur Zeit werden Roosevelts Chancen immer noch günstiger als die seiner Gegner beurteilt. Die Wetten stehen 8 zu 6 zu Gunsten Roosevelts. Man billigt Roosevelt besonders deshalb die größten Siegesaussichten zu, weil ihm die große Staatsmaschine für seine Propaganda zur Verfügung steht.

Willkie wird auf seiner Reise in Texas, Virginia, Nordkarolina und Tennessee sprechen, ehe er nach Michigan zurückkehrt. Bemerkenswert hierbei ist, daß er seine Wahlreise bis in die Südstaaten hinein ausdehnt, die doch als die traditionelle Domäne der Demokraten gelten.

Russen-Oel auf dem Wasserweg ins Reich

Moskau, 16. Sept. Wie der „Prawda" aus Kiew gemeldet wird, hat der Erdöltransport auf dem neueröffneten Wasserweg von Cherson am Schwarzen Meer über Kiew, den Djnepr und Bug hinauf bis Brest-Litowsk an der deutsch-russischen Interessen-Grenze bereits eingesetzt. In den letzten Tagen haben die ersten Karawanen von neugebauten Erdöltransportschiffen Kiew verlassen, denen zahlreiche andere Schiffe folgten, die Naphtaprodukte und Getreide führen.

Rußland baut neuen Tiefseetauchapparat

Moskau, 16. Sept. Das Organ der sowjetrussischen Kriegsmarine, „Krasny Flott", veröffentlicht eine Drahtmeldung ihres Korrespondenten aus Leningrad, wonach unter Leitung des Volkskommissariats für die Kriegsmarine mit dem Bau eines neuen Tiefseetauchapparates begonnen wurde.

Es handelt sich dabei um eine Erfindung, die über ganz besondere Eigenschaften verfügen soll. Der neue sowjetrussische Tauchapparat soll ohne Schiffsbasis bis zu einer Tiefe von 2500 Meter tauchen und automatisch wieder auftauchen.

Deutschfeindliche Hetze in Argentinien zusammengebrochen

Berlin, 16. Sept. Auf Druck deutsch-feindlicher Elemente sind vor mehreren Monaten verleumderische Anklagen gegen die im argentinischen Territorium Misiones lebenden Deutschen wegen politischer Umtriebe erhoben worden. Es erfolgten mehrere Verhaftungen und Untersuchungen durch die argentinischen Behörden. Die völlige Haltlosigkeit der erhobenen Vorwürfe hat sich nunmehr herausgestellt. Der Gouverneur stellt ausdrücklich die loyale Haltung der Deutschen in Misiones fest. Polizeikommissäre, Männer, die das unbedingte Vertrauen der Regierung genießen, hatten den Auftrag erhalten, allen Denunzierungen nachzugehen. Die sehr vagen Anschuldigungen haben sich als völlig unbegründet erwiesen. Auch die Haussuchungen bei den Angeklagten haben nicht den geringsten Anhaltspunkt dafür ergeben, daß die Betreffenden gegen die Landesgesetze verstoßen haben.

England sperrt die Einreise für Portugal

Lissabon, 16. Sept. Die britische Regierung hat für Portugal die Einreise nach England bis auf weiteres gesperrt.

Bei einem Flugunglück der schwedischen Luftwaffe verunglückten vier Heeresflieger tödlich.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Hauptmann Mayer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Salven der Küstenartillerie auf englischen Kreuzer

(PK.) Feuerrote Lohe zuckt aus den Rohren. Zischend und heulend jagt es über die See. Sekundenlang, dann ein gewaltiger Einschlag dicht bei dem englischen Schiffswrack weit draußen auf dem Meer.

Der leitende Marineartillerie-Offizier in feldgrauer Uniform auf dem Befehlsstand ist befriedigt. Ein beifälliges Lächeln huscht über sein Gesicht. „Gut Jungens, jetzt noch schneller." Schon eine ganze Stunde dauert das Scharfschießen der deutschen Marineküstenbatterie nahe bei einem der großen französischen Kanalhäfen. Drohend sind die mächtigen Rohre hinaus auf die See gerichtet in Richtung England. Meisterhaft getarnt und in gut ausgebauten Stellungen liegen die einzelnen Geschütze der Batterie im Küstengelände.

„Neue Feuerleitung", ertönt jetzt das Kommando vom Leitstand, mit dem die Geschütze mit verschiedenen Nachrichtenmitteln verbunden sind.

Die Geschützmannschaften fahren zusammen und spitzen die Ohren. „Schatten Richtung Nordost. 3,4 Grad, laden und sichern!"

Schatten Richtung Nordost, 3,4 Grad, laden und sichern!", echot es aus dem Munde der Geschützführer zurück. Wie ein geölter Blitz fliegt die Kartusche, von einer Hand in die andere gereicht, in das Geschützrohr hinein. Mit metallenem Klingen fliegt der Verschluß zu.

Inzwischen wurde auf dem Leitstand der Schatten als „englisches Kriegsschiff" ausgemacht. Sofort sind an den Meßgeräten die Entfernungen und alle anderen notwendigen Werte errechnet. Im Bruchteil einer Sekunde beinahe geht das entsprechende Kommando hinaus. „Englisches Kriegsschiff Richtung Nordost, 3,4 Grad, 520. Batterie Salve!"

Die Erde hebt unter dem Abschuß des schweren Geschützes. So präzise arbeiten die einzelnen Geschütze, daß alle Abschüsse zu gleicher Zeit erfolgen und sich wie eine einzige mächtige Detonation anhören.

Ausgezeichnet sitzt die Salve.

Sekundenlang ist von dem Schiff überhaupt nichts mehr zu sehen. Die Sprengwolken der genau im Ziel liegenden Einschüsse entziehen es dem Blick.

Kommando: „Gut — schnell!" gibt jetzt der Leitstand herüber. Gut — schnell, das heißt in der Sprache des Laien, das Feuer liegt gut am Feinde. Gebt heraus aus den Rohren, was das Zeug hält!

Ununterbrochen fallen nunmehr die schweren Dinger. Die Luft vibriert, der Boden zittert. Es ist ein infernales Konzert. Als das Signal „Feuer einstellen" kommt, und sich nach Minuten die Sprengwolken verzogen haben, ist von dem englischen Schiff nicht die geringste Spur zu erblicken ...

Kriegsberichter Lorenz Versch.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Knapper deutscher Sieg in Turin

Leichtathletikkampf Deutschland – Italien 94,5 : 83,5 Punkte – Die Deutschen Storch und Trippe, der Italiener Lanzi in Höchstform

Der dritte Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Italien brachte den deutschen Sportlern erneut den Sieg, der allerdings diesmal in Turin mit 94,5 : 83,5 nicht so überlegen ausfiel wie bei den vorangegangenen Begegnungen. Von den zehn Wettbewerben des zweiten Tages entschied Italien sechs für sich, viermal konnte Deutschland den Sieger stellen, so daß im Verlauf der beiden Wettkampftage die deutschen Leichtathleten mit insgesamt elf gegenüber acht italienischen Erfolgen triumphierten. Riesiger Beifall der rund 20 000 im Turiner Mussolini-Stadion belohnte vor allem die hervorragende Leistung des italienischen Meisterläufers Mario Lanzi, der die 400 Meter in 46,7 Sek. bewältigte und damit die Jahresweltbestzeit des Amerikaners Belcher einstellte.

Der deutschen Mannschaft wurde ein überaus freudiger Empfang zuteil. Die Italiener nahmen jede Gelegenheit wahr, um den Athleten die innige Verbundenheit der beiden Nationen zu bezeugen. Am Vorabend legte die deutsche Mannschaft mit Dr. Ritter von Halt an der Spitze einen Kranz am Haus der Faschistischen Partei nieder, am Samstag wurde sie im Rathaus vom Oberbürgermeister empfangen, der die Deutschen offiziell willkommen hieß. Der Reichssportführer dankte und betonte, daß die deutschen Sportler mit besonderer Vorliebe zu Wettkämpfen nach Italien fahren, wo sie wahre Freunde fänden. Auch dieser Länderkampf werde erneut die innere Verbundenheit zwischen den beiden Nationen beweisen und weiter festigen. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß auch die große kriegerische Auseinandersetzung mit England zusammen mit dem starken Italien zum Endsieg führen werde ...

Die deutschen Athleten fanden in Turin viel bessere Bedingungen als in Helsinki vor und konnten sich demgemäß voll entfalten. Gleich im ersten Lauf über 200 Meter gab es durch Mellerowicz einen deutschen Sieg in der Jahresbestzeit von 21.5 Sek. Der Berliner hatte aber auf der zweiten Bahn mit den beiden Italienern hart zu kämpfen und konnte das Rennen erst auf den letzten Metern vor Mariani und Gonelli um ein Zehntel Sekunde für sich entscheiden. Bönecke, der für den nur die Staffel laufenden Scheuring eingesetzt war, kam immerhin noch auf 21,7.

Drei Mann hatten über 400 Meter Hürden die gleiche Zeit von 54,3 herausgeholt! Es war ein fantastisches Rennen. Zweidrittel der Strecke lag der Italiener Colautti auf der Außenbahn vorne — auf gleicher Höhe folgten die beiden Deutschen und Fantone und kamen — während Colautti zurückfiel — Brust an Brust im Ziel ein. Das Kampfgericht verkündete Mayr als Sieger vor Fantone und Brand. — Das 800-Meter-Rennen hatte durch das Fehlen unseres Weltrekordmannes Harbig an Wert eingebüßt. Lanzi zeigte sich klar überlegen und gewann in 1:50,0 vor dem Berliner Brandscheit und Grau (Eßlingen), während Donnini überraschend früh abgeschlagen war. — Ein mitreißendes und schönes Rennen gab es auch über 5000 Meter, wobei Eitel den Favoriten Beviacqua klar schlagen konnte. Eitel und Eberlein lösten sich Runde um Runde in der Führung ab, nur Beviacqua konnte folgen. Im Endspurt sicherte sich Eitel in 14:51,2 den Sieg vor dem italienischen Meister, der Eberlein auf den letzten Metern niederkämpfte.

Wenn im Dreisprung durch Gleim mit 14,41 Meter der Sieg an die deutschen Farben fiel, so darf dies doch nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß unsere Spitzenkönner nicht mehr auf der Höhe ihres Könnens sind. Die 15-Metergrenze scheint ihnen doch noch unüberwindlich. Beide Italiener kamen noch über 14 Meter, dagegen mußte sich Mähnert mit 13,79 Meter nur mit dem vierten Platz abfinden. — Viel erfreulicher ist die Beständigkeit im Stabhochsprung. Glötzner und Haunzwickel kamen wieder über 4 Meter. Bei weiteren Versuchen über 4,10 Meter scheiterten sie. Der beste Italiener Romeo kam nur bis 3,90 Meter.

Mit überzeugenden Leistungen warteten unsere Werfer auf. Im Kugelstoßen bewältigte Heinz Trippe gleich beim ersten Versuch 16,60 Meter und hatte damit nicht nur den Sieg sicher, sondern auch den deutschen und Europarekord von Hans Wölke eingestellt. Ueber 15 Meter kam noch Bongen als Zweiter, während beide Italiener unter dieser Grenze blieben.

In bestechender Form befand sich wieder Storch (Fulda), der mit dem Hammer ebenfalls beim ersten Versuch gleich auf 57,71 Meter kam und damit eine neue Jahres-Weltbestleistung aufstellte. Blask ließ die beiden Italiener mit 53,75 Meter noch weit hinter sich.

Eine großartige Staffel schickten die Italiener über 4mal 100 Meter ins Treffen. Mit Gritti, Daelli, Mariani und Gonelli siegte Italien in 40,6 Sekunden mit neuer Landesrekord-Zeit. Deutschland mußte mit der Mannschaft Scheuring, Mellerowicz, Neckermann, Kersch in 40,8 mit dem zweiten Platz vorliebnehmen. Nach einem Fehlstart von Scheuring hatte Deutschland auf der Innenbahn bald Boden verloren, Neckermann konnte den Anschluß nicht herstellen, so daß Gonelli als Schlußmann der Italiener mit gut einem Meter Vorsprung vor Kersch ins Ziel einkam.

Am Sonntag

Während am Vortage das herrliche Stadion im Sonnenglanz erstrahlte, war der Himmel am Sonntag bedeckt. Ueber 20 000 Zuschauer, in der Mehrzahl Soldaten der italienischen Wehrmacht, umsäumten die mustergültige Kampfstätte. Gleich beim ersten Wettbewerb, dem Rennen über 400 Meter, kamen die Zuschauer in die rechte Stimmung, war doch am Siege von Lanzi nicht zu zweifeln, nachdem Weltrekordmann Harbig dem Start fernbleiben mußte. Lanzi hatte nach gelungenem Start auf der Innenbahn schon im Zielbogen den vor ihm liegenden Linnhoff erreicht und leicht überlaufen. Mit großem Vorsprung spurtete er die Gerade entlang und gewann in der in diesem Jahre nur von dem Amerikaner Belcher erzielten Zeit von 46.7 Sek., womit er gleichzeitig seinen Landesrekord einstellte. Im Kampf um den zweiten Platz verwies Linnhoff den Italiener Ferrassuti mit 48,2 um Zweizehntel Sekunden hinter sich, während Arens mit dem gleichen Abstand folgte.

Drei Fehlstarts über 1500 Meter

Zu einem schönen Erfolg gestaltete der Münchener Kaindl das Rennen über 1500 Meter. Erst nach drei verfehlten Versuchen gelang der Start. Nach anfänglicher Führung von Kaindl sorgte Vitale dann für schnellere Fahrt, und erst im Zielbogen ging der Münchener wieder an seinem Gegner vorbei, um sicher mit fünf Meter Vorsprung zu gewinnen. Giesen konnte den zweiten Italiener halten und so noch den dritten Platz besetzen.

Italienische Weitspringer in Front

Mit einem italienischen Doppelerfolg endete der Weitsprung. Fast durchweg wurden bereits im ersten Durchgang die größten Weiten erzielt, nur der italienische Meister Maffei verbesserte sich auf 7,36 Meter, womit er auch den Sieg vor Pederzani sicher hatte. König und Glötzner kamen gleichfalls über sieben Meter, ohne die Italiener gefährden zu können.

Brust an Brust über 100 Meter

Nur Zentimeter trennten die Läufer im Ziel über 100 Meter, die der Berliner Mellerowicz in 10,7 Sek. vor Monti, Mariani und Kersch gewann, wobei für alle die gleiche Zeit gestoppt wurde. Unser Meister kämpfte sich um Brustbreite zwischen den beiden Italienern nach vorn und zerriß als Sieger das Band.

Deutscher Doppelerfolg im Speerwurf

Die beiden deutschen Speerwerfer Loose und Pektor kamen schon mit dem ersten Wurf über 60 Meter und verbesserten sich ständig. Loose stellte den Sieg im dritten Wurf mit 63,85 Meter sicher, während nur Fucassina von den Italienern noch die 60-Metergrenze überwarf.

Nur Racke bewältigte 1.93 Meter

Zu einem sicheren deutschen Sieg reichte es auch im Hochsprung, wo der Jenaer Racke als einziger Teilnehmer 1,93 Meter übersprang, bei 1,96 Meter aber scheiterte. Schlegel, der gesundheitlich nicht ganz auf dem Posten war, riß jedesmal bei 1,90 Meter und teilte sich mit dem Italiener Campagner bei 1,85 Meter in den dritten Platz.

Consolini übertraf Trippe und Wotapek

Als einziger Werfer schleuderte Consolini den Diskus über 50 Meter und hatte damit den Sieg sicher. Trippe und Wotapek kamen jedesmal über die 45-Meter-Marke und hatten mit 48,50 bzw. 47,09 Meter die Plätze besetzt, während Oberweger ohne genügendes Training unter 45 Meter blieb.

Leitner verschenkte den Sieg

Ueber 110 Meter Hürden vergab Leitner bereits beim Start seine Siegesaussichten. Er verlor sofort einen halben Meter und konnte diesen Rückstand bei der Klasse des Italieners Caldana nicht mehr aufholen. Becker riß dreimal und kam dadurch etwas aus dem Tritt.

Beviacqua schüttelte Syring ab

Der 10 000-Meterlauf endete mit einer gewissen Ueberraschung, gelang es doch dem kleinen Italiener Beviacqua, Syring und Haushofer zu schlagen. Unser Rekordmann Syring ging schon krank an den Start und konnte das Tempo des angreifenden Italieners nicht mithalten. Zunächst führte Haushofer, der dann Bianchi vorbeilassen mußte. Aber der Italiener fiel seinem eigenen Tempo zum Opfer und endete auf dem letzten Platz. Beviaqua machte sich von Syring und Haushofer frei und vergrößerte seinen Vorsprung bis ins Ziel mehr und mehr. Haushofer konnte sogar noch den Wittenberger überlaufen und den zweiten Platz belegen.

Wieder italienischer Staffelsieg zum Schluß

Auch die 4mal 400-Meterstaffel konnten die Italiener für sich entscheiden. Wieland, Mayr, Linnhoff und Ahrens waren dem italienischen Aufgebot mit Missoni, Ferrassuti, Dorescenſi und Lanzi nicht gewachsen, so daß sich von Wechsel zu Wechsel der Vorsprung vermehrte und Lanzi als Schlußmann leichtes Spiel hatte. Mit 3:12,2 Min. erzielte dabei Italien die gleiche Zeit, mit der die Italiener in Stuttgart geschlagen blieben.

Die Ergebnisse: **200 Meter:** 1. Mellerowicz (D) 21,5, 2. Mariani (I) 21,6, 3. Gonelli (I) 21,6, 4. Bönecke (D) 21,7. — **Stabhochsprung:** 1. Glötzner (D) 4,00 Meter, 2. Haunzwickel (D) 4,00 Meter, 3. Romeo (I) 3,90 Meter, 4. Boscutti (I) 3,60 Meter. — **400 Meter Hürden:** 1. Mayr (D) 54,3, 2. Fantone (I) 54,3, 3. Brand (D) 54,3, 4. Colautti (I) 56,2. — **5000 Meter:** 1. Eitel (D) 14:51,2, 2. Beviacqua (I) 14:52,2, 3. Eberlein (D) 14:52,4, 4. Mochroienni (I) 15:28,8. — **Dreisprung:** 1. Gleim (D) 14,41 Meter, 2. Bettaglio (I) 14,32, 3. Pieracci (I) 14,12, 4. Mähnert (D) 13,89 Meter. — **Hammerwerfen:** 1. Storch (D) 57,71 Meter, 2. Blask (D) 53,75, 3. Taddi (I) 48,19, 4. Cantacalli (I) 47,54 Meter. — **800 Meter:** 1. Lanzi (I) 1:50,0, 2. Brandscheit (D) 1:54,0, 3. Grau (D) 1:54,4, 4. Donnini (I) 1:57,9. — **Kugelstoßen:** 1. Trippe (D) 16,60 Meter, 2. Bongen (D) 15,21, 3. Profeti (I) 14,95, 4. Bertocchi (I) 14,59 Meter. — **4×100 Meter:** 1. Italien 40,6, 2. Deutschland 40,8. Gesamtergebnis des ersten Tages: Deutschland 49, Italien 35 Punkte.

Speerwerfen: 1. Loose (D) 63,85 Meter, 2. Pektor (D) 62,89 Meter, 3. Bucassina (I) 60,30 Meter, 4. Rossi (I) 59,00 Meter. — **400 Meter:** 1. Lanzi (I) 46.7; 2. Linnhoff (D) 48,2, 3. Ferrassutt (I) 48,4, 4. Ahrens (D) 48,6. — **Weitsprung:** 1. Maffei (I) 7,36 Meter, 2. Pederzani (I) 7,25 Meter, 3. König (D) 7,09 Meter; 4. Glötzner (D) 7,03 Meter. — **1500 Meter:** 1. Kaindl (D) 3:57,6, 2. Vitale (I) 3:58,6, 3. Giesen (D) 4:00,0, 4. C. Bertocchi (I) 4:01,8. — **100 Meter:** 1. Mellerowicz (D) 10,7, 2. Monti (I) 10,7, 3. Mariani (I) 10,7, 4. Kersch (D) 10,7. — **Hochsprung:** 1. Racke (D) 1,93 Meter, 2. Donadoni (I) 1,90 Meter, 3. Schlegel (D) und Campagner (I) je 1,85 Meter. — **Diskuswerfen:** 1. Consolini (I) 50,24, 2. Trippe (D) 48,50, 3. Wotapek (D) 47,09, 4. Oberweger (I) 44,24. — **110 Meter Hürden:** 1. Caldana (I) 14,9, 2. Leitner (D) 14,9, 3. Eritale (I) 14,9, 4. Becker (D) 15,0. — **10 000 Meter:** 1. Beviacqua (I) 31:09,0; 2. Haushofer (D) 31:38,0, 3. Syring (D) 32:02,4, 4. Bianchi (I) 32:22,0. — **4×400 Meter:** 1. Italien 3:12,8, 2. Deutschland 3:15,6.

Sport vom Sonntag

FUSSBALL

Länderspiel

in Preßburg: Slowakei — Deutschland 0:1 (0:0)

2. Tschammerpokal-Schlußrunde

Rapid Wien — VfR Schweinfurt 7:1
BuEB Danzig — VfL Stettin (Wied.Sp.) 2:1

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Baden
Phönix Karlsruhe — SV Waldhof 0:6
1. FC Birkenfeld — VfB Mühlburg 1:2
Freiburger FC — VfR Mannheim 1:1
SpVgg Sandhofen — VfL Neckarau 2:2

Südwest
Eintracht Frankfurt — Wormatia Worms 3:3
Union Niederrad — Germania 94 Frankfurt 2:3
Kickers Offenbach — TSV Frankfurt 4:0
SV Wiesbaden — Rotweiß Frankfurt 1:5
FV Saarbrücken — VfR Frankenthal 4:2
1. FC Kaiserslautern — SpVgg Mundenheim 1:0
Borussia Neunkirchen — TSG 61 Ludwigshafen 5:1

Württemberg
Stuttgarter Kickers — SV Feuerbach 7:0
Sportfreunde Stuttgart — SpVgg Unterürkheim 3:1
SpVgg Cannstatt — Stuttgarter SC 0:2
Sportfreunde Eßlingen — VfR Aalen 1:1
Union Böckingen — SSV Ulm 2:3

Bayern
Bayern München — Schwaben Augsburg 2:3
BC Augsburg — Jahn Regensburg 3:1
TSV 83 Nürnberg — 1. FC Nürnberg 1:5
Schweinfurt 05 — Neumeyer Nürnberg 0:0
Würzburger Kickers — SpVgg Fürth 2:3

Hessen
Dunlop Hanau — FC Hanau 93 1:1
Borussia Fulda — SpVgg Langenselbold 5:1
SC 03 Kassel — Kurhessen Kassel 2:1
Hermannia Kassel — SpV Kassel 0:5

Elsaß
RSC Straßburg — Straßburger SV (Gef.-Sp.) 4:3

HANDBALL

Adlerpreis-Zwischenrunde

in Mannheim: Baden — Bayern 12:4 (5:2)
in Leipzig: Sachsen — Ostmark 10:4 (5:2)
in Recklinghausen: Westfalen — Niederrhein 5:10 (3:6)
in Königsberg: Ostpreußen — Niedersachsen 11:17 (6:8)

„Schwarzgold" nicht zu schlagen

Ueberlegener Sieg der dreijährigen Stute im „Großen Preis der Reichshauptstadt"

Mit dem Großen Preis der Reichshauptstadt in Hoppegarten wurde am Sonntag das dritte und letzte 100 000-RM.-Rennen des deutschen Galopprennsports entschieden. Wie erwartet, endete auch diese klassische Prüfung der besten deutschen Pferde untereinander mit dem überlegenen Sieg der dreijährigen Schwarzgold, die ihren Stallgefährten Samurai hinter sich ließ und damit das Ergebnis aus dem Hamburger Deutschlandpreis wiederholte. Der Richterspruch lautete erneut „Weile", womit über den Stil, in dem die Stute gewann, genug gesagt ist. Gewerke knüpfte mit seinem dritten Platz vor Octavianus an seine letzte gute Form an und schob sich noch vor Octavianus; sonst hätten die drei Schlenderhaner gleich auf die drei ersten Plätze Beschlag gelegt. Trotzdem beweist dieses Ergebnis wiederum schlagend die Güte und Ueberlegenheit der Pferde dieser erfolgreichen rheinischen Zuchtstätte.

Hoppegarten hatte Festschmuck angelegt an diesem Tag. Auf der Ehrentribüne sah man u. a. Reichsminister Dr. Lammers, Staatsminister Dr. Meißner, Polizeipräsident Graf Helldorf, Oberlandesstallmeister Dr. Seyffert und Generaloberst Fromm, die Gesandten von Griechenland, Schweden, Ungarn und Dänemark. Obwohl der Sieg von Schwarzgold für jeden der Tausende von Besuchern eine totale Gewißheit war, sah man dem wieder unter der Schirmherrschaft von Reichsmarschall Göring stehenden Großen Preis doch mit einer gewissen Spannung entgegen. Dreifaches Geschütz fuhr das Gestüt Schlenderhan diesmal auf, denn es winkten neben dem Siegespreis von 70 000 RM. noch einige nicht zu verachtende Platzgelder. So wurden Schwarzgold noch ihre beiden Stallgefährten Samurai und Octavianus mit auf den Weg gegeben. Gewerke und die beiden Dreijährigen Faktor und Ellerich waren die Gegner des rotblauen Dreigespanns.

Wie erwartet, war dann der Große Preis nur eines Pferdes Rennen. Schwarzgold zog sofort nach dem Start auf mehrere Längen davon und vergrößerte ständig ihren Vorsprung. Die Stute bog bereits in die Gerade ein, als die übrigen Pferde unter Führung von Gewerke erst den letzten Bogen erreicht hatten. Völlig verhalten galoppierte sie dann unter dem Jubelsturm der Massen die Gerade herauf. Ihr Stallgefährte Samurai ging zum Schluß ebenso überlegen an Gewerke vorbei und ließ den Vierjährigen noch weit hinter sich. Die Zeit von 2:36,4 Minuten für die 2400 Meter ist unter den gegebenen Umständen belanglos. — Schwarzgold wird voraussichtlich im Gladiatorenrennen am 13. Oktober in Hoppegarten zum letzten Mal in diesem Jahre starten.

Großer Preis der Reichshauptstadt, 2400 Meter, 100 000 RM. — 1. Gest. Schlenderhans Schwarzgold (Streit); 2. Samurai; 3. Gewerke; 4. Octavianus; f.: Ellerich, Faktor. **Tot. 12, 20:10, E.-W. 20:10. Lg. W.—8—8.—**

Um den Handball-Adlerpreis

Baden, Sachsen, Niederrhein und Niedersachsen siegten

In der Zwischenrunde des Handball-Adlerpreis-Wettbewerbs gab es die erwarteten Sieger. Baden, der Preisverteidiger Sachsen, Niederrhein und Niedersachsen sind die „letzten Vier", die am 29. September um den Eintritt in das Endspiel kämpfen werden. In Mannheim kam Baden dank seines wurfgewaltigen Sturms zu einem sicheren 12:4 (5:2)-Sieg über Bayern, das in Torhüter Weiß eine überragende Kraft zur Stelle hatte. Sachsen siegte mit dem gleichen Ergebnis über Ostmark. Dieser Kampf in Leipzig war in der ersten Hälfte ziemlich ausgeglichen, aber nach der Pause setzte sich doch das geschlossenere Spiel der Sachsen erfolgreich durch. — In Recklinghausen unterlag Westfalen mit 5:10 (3 : 6) gegen Niederrhein, wobei in der Elf der Rheinländer die Spieler des deutschen Meisters Lintfort besonders erfolgreich kämpften. In Königsberg endlich mußte Ostpreußen in einem torreichen Treffen mit 11:17 (6:8) Toren die Ueberlegenheit Niedersachsens anerkennen.

Baden — Bayern 12 4

Der Mannheimer Zwischenrundenkampf um den Handball-Adlerpreis stand ganz im Zeichen der badischen Mannschaft, die mit einem sicheren 12:4 (5:2)-Sieg über die Vertretung des Bereichs Bayern aufwartete. Die Gäste konnten dank der ausgezeichneten Arbeit ihres Torhüters Weiß das Spiel bis Mitte der Halbzeit 2 : 2 halten, dann holte aber Baden mit seinem starken und wurfgewaltigen Sturm eine klare Pausenführung und baute dann nach Seitenwechsel das Ergebnis noch aus. Bei Baden klappte es nicht nur im Sturm recht gut, sondern auch Läuferreihe und Hintermannschaft waren sehr sicher. Die Gäste hatten in Weiß einen überragenden Torwart, aber in der Verteidigung und in der Abwehr gab es Schwächen, Auch der Sturm kam nicht in dem erwarteten Maße zur Geltung. Insgesamt wurde allerdings die bayerische Elf etwas unter ihrem Wert geschlagen. Die Tore für Baden erzielten Sutter (5), Heiseck (4), Zimmermann, Walter und Rudolph, für Bayern waren Röeder (3) und Kiener erfolgreich.

Deutschlands Sportjahr 1942 erhält ganz große Schlager. Bekanntlich wurde Deutschland vom Internationalen Fußball-Verband bereits die Ausrichtung der Fußball-Weltmeisterschaft im Jahre 1942 übertragen und jetzt hat der Internationale Amateur-Verbband Deutschland die ersten Weltmeisterschaften der Amateurboxer für September 1942 zugesprochen. Wahrscheinlich wird von Deutschland im Jahre 1942 auch die geplante erste Hockey-Weltmeisterschaft veranstaltet werden. Es sind ferner begründete Aussichten vorhanden, die nächsten Leichtathletik-Europameisterschaften, die im August 1942 fällig sind, in Berlin auszutragen. Somit stehen dem deutschen Sport für das Jahr 1942 ganz besondere Ereignisse in Aussicht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nur ein Tor in Preßburg

Dritter Fußballkampf Deutschland–Slowakei 1:0 – Ein Spiel ritterlicher Sportkameradschaft

Schwerer als erwartet gewann die deutsche Fußballmannschaft am Sonntag in Preßburg den dritten Länderkampf gegen die Slowakei mit 1:0 (0:0) und erfocht damit in ihrem 175. Länderspiel den 85. Sieg. Das Treffen in der slowakischen Hauptstadt gestaltete sich trotz der nicht gerade günstigen äußeren Bedingungen vor 10 000 Zuschauern zu einer machtvollen Kundgebung der deutsch-slowakischen Freundschaft. Das Spiel selbst stand durchweg im Zeichen ritterlicher Sportkameradschaft. Auf der Ehrentribüne sah man Innenminister Mach, Verteidigungsminister Catlos, Verkehrsminister Jano, sowie Vertreter der Deutschen Gesandtschaft, Volksgruppenführer Staatssekretär Karmasin an der Spitze der zahlreichen Vertreter der deutschen Volksangehörigen.

Nach dem Abspielen der Nationalhymnen rief der italienische Schiedsrichter Scarpi die Mannschaftsführer zum Losen. Dr. Chodak gewann das Los, und mit dem Anpfiff standen die Mannschaften wie folgt:

Deutschland: Jahn; Janes, Moog; Zwolanowski, Dzur, Männer; Eppenhoff, Hahnemann, Conen, Jelinek, Durek.

Slowakei: Reimann; Vanak, Rado; Kovac, Porubysky, Dr. Chodak; Bolcek, Nielek, Foeldes, Arpas, Luknar.

Länderspiel im Regen

Der regennasse Boden behinderte von Anfang an den Fluß der Aktionen. Die Slowaken fanden sich zuerst, und Jahn kam sofort ins Gefecht. Auf der Gegenseite mußte der lange Reimann eine Bombe von Eppenhoff meistern. Das Spiel gewann immer mehr an Tempo. Noch waren die Angriffe der Slowaken gefährlicher, da auf unserer Seite die besten Angriffe an der starken Gegenwehr scheiterten. Nur selten kam ein brauchbarer Ball in die vorderste Linie, so daß unsere Innenstürmer auf dem schweren Boden gewaltige Arbeit zu leisten hatten. Brenzlig wurde es in der 15. Minute, als Moog den Ball verfehlte und Bolcek rasch antrat. Janes konnte jedoch fast auf der Torlinie mit dem Kopf klären. Conen war schon unser aktivster Stürmer. Er wirbelte durch die Reihen der Gegner, ohne jedoch in klare Schußstellung zu kommen. Auf der Gegenseite ging alle Gefahr von Lukner aus, mit dem Janes schwere Arbeit hatte. Das Spiel der deutschen Mannschaft wurde allmählich planvoller, und in der 25. Minute kam, nachdem kurz vorher Janes einen Freistoß über die Latte geknallt hatte, die erste große Gelegenheit. Von Eppenhoff wanderte der Ball über Hahnemann zu Jelinek, doch klärte Rado, so daß der Schuß zur ersten Ecke ging. Es folgte die zweite Ecke, und dann spielte sich Conen wieder durch, aber unser Mittelstürmer wurde von Vanak gerammt und seiner Aussichten beraubt. Der deutsche Angriff wurde immer bedrohlicher. Reimann mußte sich Conen in den Schuß werfen, um zur Ecke retten zu können. Zwei weitere Ecken folgten, doch reichte es nicht zum Erfolg.

Neun Minuten vor Schluß das Siegtor

Wie aus der Kanone geschossen eröffneten die Slowaken den Kampf nach der Pause. Aber schon war Hahnemann vor dem slowakischen Tor, sein Schuß verfehlte jedoch um zwei Meter das Tor. Ein weiterer Freistoß von Janes brachte lediglich eine weitere Ecke, und auch ein herrlicher Schuß des guten Wieners Jelinek blieb ohne Erfolg. Der Angriffsgeist der Slowaken zerbrach an dem blendendem Spiel der deutschen Abwehr, in der Janes zusammen mit Moog ein unüberwindliches Bollwerk darstellte. Bei den Slowaken wurde nun Luknar in die Verbindung hereingenommen, während Foeldes, dessen Posten bezog und Arpas die Führung des Angriffs übernahm. Er lag ständig auf der Lauer, um überraschend vorzustoßen, hatte aber damit keinen Erfolg. Nach der 6. und 7. Ecke der Deutschen kam die Slowakei zum ersten Eckball. Conen schaffte sich einmal wunderschön an der Verteidigung vorbei, sein Schuß wurde aber von Reimann zur 9. Ecke abgewehrt. Immer nachdrücklicher wurden die deutschen Angriffe. Periodenweise sind die Slowaken völlig in ihre Hälfte zurückgedrängt. Jelinek traf mit einem Kernschuß einmal den Pfosten. Endlich fiel die längst fällige Entscheidung. In der 81. Minute schickte Hahnemann den Flügel Eppenhoff auf die Reise, dessen Flanke kam schulgerecht zu Durek. Der Wiener hatte nur wenige Mühe, aus kurzer Entfernung zum siegbringenden Treffer einzuschießen. Allgemein fühlte man, daß das die Entscheidung war, zumal beide Mannschaften einen abgekämpften Eindruck machten. So verließ denn auch Deutschland als glücklicher Sieger das Spielfeld.

Nicht so blendend wie in Leipzig

Wenn das Spiel der Deutschen nicht alle Wünsche erfüllte, so lag das in erster Linie an der Tatsache, daß auf dem regennassen Boden einige unserer jungen Spieler rein körperlich gegen die stämmigen Slowaken nicht ankommen konnten. Eine Enttäuschung bereitete einzig der Wiener Hahnemann im Sturm, der bei weitem nicht an seine Leistungen in Leipzig anknüpfen konnte. Conen, der in letzter Stunde doch noch die Reise nach Preßburg angetreten hatte, zeigte musterhaften Eifer als Angriffsführer, aber er spielte diesmal etwas zu eigennützig. Mit seinen Durchbruchsversuchen und Alleingängen hatte er kein Glück. Eppenhoff schaltete sich erst zum Schluß besser in die deutschen Angriffszüge ein. Sehr gut schlug der linke Flügel mit den Wienern Jelinek und Durek ein. Vor allem Durek zeichnete sich durch plangemäßes Spiel und nicht zuletzt durch das Siegestor aus. In der Läuferreihe stand der Dresdener Dzur nicht ganz durch. Dadurch bekamen seine Nebenleute erhebliche Ueberarbeit, die der junge Hannoveraner Männer am besten leistete, ohne daß Zwolanowski etwa versagt hätte. Von Janes ist schon gesagt, daß er wieder der Turm in der Schlacht war. Er fand bei dem energischen Moog eine gute Unterstützung. Der Berliner Torwächter Jahn fand während des ganzes Spiels nur wenig Gelegenheit, sein Können zu beweisen.

Bei den Slowaken überragte Reimann im Tor. Auch Vanak als Verteidiger und Porubysky als offensiv spielender Mittelläufer waren gleichfalls erstklassig. Im Angriff ging die meiste Wirkung von Bolcek aus. Nach der Umstellung bewährte sich auch Luknar als Sturmbock, doch biß er diesmal auf Granit.

Fußball im Reich

VfB Königsberg — Preußen Mlawa 2:1
Wacker 04 Berlin — Minerva 93 Berlin 3:1
Union Oberschöneweide — Berliner SV 92 3:1
Blauweiß Berlin — Lufthansa Berlin 2:1
Ver./Rasensport Gleiwitz — Breslau 06 9:0
Dresdner SC — Tura 99 Leipzig 9:1
Fortuna Leipzig — Sportfreunde 01 Dresden 4:1
Wilhelmsburg 09 — Hamburger SV 1:2
Polizei Lübeck — LSV Eimsbüttel 1:4
Victoria Hamburg — Holstein Kiel 0:0
Union Gelsenkirchen — FC 04 Schalke 1:7
Austria Wien — Wacker Wien 4:1
Vienna Wien — Linzer ASK 8:1
Admira Wien — FC Wien 1:1

Badisch-elsässische Fußballkämpfe

Gelegentlich der Fußball-Winterhilfsspiele am 21. und 22. September kommt es zu einer neuen großen Kraftprobe zwischen dem elsässischen und dem badischen Fußballsport. Bereits am Samstag wird die Straßburger Stadtmannschaft gegen Mannheim spielen und tags darauf in Pforzheim antreten. Drei weitere Straßburger Auswahlmannschaften treten in Kehl, Lahr und Offenburg an. Freiburg empfängt die Auswahl von Kolmar und in Lörrach kommt es zu einem Treffen zwischen Lörrach und Mülhausen.

Waldhof um Klassen überlegen

FC. Phönix – SV. Waldhof 0:6 – Die Gäste demonstrierten elegantesten Fußballstil

Etwa 2000 Zuschauer waren trotz des zweifelhaften Wetters ins Phönixstadion hinauswandert, um die „Waldhofbuben", die sich in der vergangenen Fußballsaison so tapfer geschlagen hatten, zu sehen, und sie wurden, was das Spiel der Gäste anbelangt, auch nicht enttäuscht. Allerdings hatte man vonseiten des Gastvereins, wenigstens der Papierform nach, etwas mehr Widerstand erwartet. Indessen fiel die Phönixelf bald völlig auseinander, so daß nach der ersten Viertelstunde eigentlich nur noch eine Mannschaft spielte, und das war Waldhof! Bewunderswert wie diese Mannschaft der jungen Talente den geschmeidigen Kombinationsstil der ehemaligen großen Waldhofmannschaft, von der am Sonntag lediglich noch drei Spieler mitwirkten, in Vollendung fortsetzt. Mit prachtvoller Eleganz und ausgefeilter Technik wurde das Leder gespielt, und beinahe schulmäßig, leicht und mühelos Angriff um Angriff vor das gegnerische Tor getragen. Wäre dazu noch eine größere Schußentschlossenheit gekommen, hätte Phönix leicht eine ähnliche Katastrophe wie kürzlich in Pforzheim über sich ergehen lassen müssen. Die Mannschaft stand mit Fischer; Bayer, Siegel; Sätel, Bauder, Ramge; Siffling, Fanz, Erb, Molenda, Adam. Es fehlten also Schneider und Günderoth. Trotzdem stand gerade die Verteidigung, mit Bauder als Drittverteidiger hervorragend, so daß der Phönixangriff auch nicht einmal zur Entwicklung kam und der ausgezeichnete Fischer im Tor nur eine einzige Bombe zu halten hatte Tadellos die Läuferreihe, überaus beweglich im Aufbau wie in der Abwehr. Der Sturm unter der Führung Erbs zeichnete sich durch seine ideenreiche und verwirrende Taktik aus, der die einheimische Abwehr nichts entgegenzusetzen hatte.

Phönix stand mit Fleckenstein; Dienert, Wenzel; Schnabel, Gaugel, Graß; Krezdorn, Herberger, Beck, Lahr, Leonardic. Zunächst papiermäßig eine Mannschaft, der man wohl einigen Achtungserfolg gegen Waldhof zugetraut hätte, aber obgleich mit wenigen Ausnahmen jeder Mann sich fleißig abmühte, konnte die Niederlage nicht verhindert werden. Dies vor allem, da der Sturm sich keinen Augenblick verstand. Nun rächt sich bei den Karlsruher Schwarzblauen — wie auch beim Karlsruher FV. in den zurückliegenden Jahren die zum Beispiel beim VfB. Mühlburg hervorragend geübte Pflege guten Nachwuchses aus der Jugend versäumt zu haben. Gästespieler mögen papiermäßig noch so gut sein, in einer fremden Mannschaft können sie völlig ausfallen

Typisches Beispiel hierfür der gestrige Mittelstürmer Beck, der mit einem Elan sondergleichen kämpfte, und trotzdem nichts erreichen konnte. Allerdings war Lahr, der wohl ohne Training ist, nur ein Schatten von einst. hing auch von Anfang an immer weit zurück im Mittelfeld. Krezdorn auf Linksaußen zeigte gar nichts, und da man Herberger schließlich zurücknehmen mußte, fiel der Angriff völlig auseinander. Auch in den rückwärtigen Reihen spielte man sehr unsicher, begonnen mit Fleckenstein, der zumindest einige Tore hätet halten müssen. Wenzel war nicht ganz auf der Höhe und Dienert fühlte sich wohl auf dem rechten Verteidigerposten nicht ganz wohl. In der Läuferreihe konnten lediglich Gaugel, der ein unerhörtes Pensum bewältigte, und Schnabel gefallen. Graß spielte lustlos und ist wohl auch alles andere als ein Seitenläufer. Insgesamt genommen wirkte die Phönixelf gegen die flinken und eleganten Waldhöfer überaus langsam und in ihrem schlechten Stellungsspiel um Klassen unterlegen. Als Graß und Gaugel in der zweiten Hälfte verletzt den Platz verlassen mußten, und schließlich Herberger wegen Tätlichkeit an Erb vom Felde verwiesen wurde, so daß die Elf in den letzten 20 Minuten mit nur noch acht Mann spielte, schwand alle Hoffnung, das Resultat noch zu verbessern, indessen stand die Niederlage zu diesem Zeitpunkt schon fest.

Mit der eben erwähnten Ausnahme von Herbergers grobem Verstoß nahm das Treffen einen fairen Verlauf, so daß Schiedsrichter Böhres kein schweres Amt hatte. Die erste Viertelstunde zeigt verteiltes Feldspiel, wobei beiderseits einige große Chancen vergeben werden. Herberger setzt einen prachtvollen Freistoß auf das Mannheimer Tor, der ebenso wundervoll gehalten wird. Kurz darauf nimmt Leonadic einen von Schnabel getretenen Strafstoß brillant mit dem Kopf auf, aber Fischer hält sicher. Das sind für die Folgezeit auch die einzigen Torchancen, die der Phönixsturm herausspielt. Die Kombination Waldhofs beginnt sich nun einzuspielen. Blitzschnell und haargenau läuft der Ball von Mann zu Mann bis in den gegnerischen Strafraum, wo jedoch vorerst der krönende Abschluß ausbleibt. Erst ein von Fanz getretener Strafstoß, der Fleckenstein aus der Hand gleitet, bringt den ersten Treffer. Molenda kann im Nachschuß die Führung holen. Kurz darauf bricht Erb auf der linken Seite durch. Seine Flanke kommt haargenau zum Rechtsaußen Siffling, der unhaltbar einschießt. Nun diktiert Waldhof das Spielgeschehen überlegen. Angriff auf Angriff wird vorgetragen. In der 37. Minute heißt es durch ein blitzschnelles Nachsetzen von Adam 3:0. Herberger geht nun in die Verteidigung zurück, wo er mit Dienert zusammen noch manchen gefährlichen Gästeangriff vor der Pause abstellen kann.

Zu Beginn der zweiten Hälfte kommt Phönix, jedoch nur vorübergehend, etwas auf. Aber die Abwehr der Gäste gibt dem Platzsturm, dem jegliches Zusammenspiel fehlt, keine Chance. Dann nimmt Waldhof das Spiel wieder völlig in seine Hand. Ein an Erb verschuldeter Elfmeter wird von ihm selbst zum 0:4 verwandelt. Eine schöne Kombination Adam—Siffling—Adam führt anschließend zu 0:5. Waldhofs Sturm, der sich fast ausschließlich in gegnerischer Tornähe aufhält, spielt noch eine Reihe von Torchancen heraus, die aber durch allzuvieles Kombinieren vergeben werden. Der 6. Treffer fällt durch Erb in der 36. Minute. Dann sieht es fast aus, als ob Beck zum Ehrentreffer für Phönix kommen würde, aber im letzten Augenblick rettet die Waldhofverteidigung.

Birkenfeld – VfB Mühlburg 1:2

Unter der guten Leitung von Schiedsrichter Schmetzer-Waldhof kam Mühlburg auf dem Birkenfelder Platz zu einem knappen aber sicheren Sieg. Die Mannschaft hatte das Spiel jederzeit fest in der Hand und war dem Gastgeber klar überlegen. Die gute Verteidigung, in der Moser als dritter Verteidiger spielte, die unauffällig, aber gut aufbauende Läuferreihe und die jungen Stürmer taten ihr Möglichstes, dem Gegner nicht viel Spielraum zu lassen. Beim Gastgeber vermißte man diesmal besonders die Sicherheit in den hinteren Reihen. Auch der Torwart war anfänglich unsicher. Vom Anstoß der Platzherren ab kommt Mühlburg gut ins Spiel und erkämpft sich langsam eine leichte Feldüberlegenheit. Nach einer Viertelstunde vergibt Rastätter die erste Tormöglichkeit, indem er über das leere Tor schießt. Wenig später gelingt es dann Fischer, einen Ball einzuköpfen, dadurch verdient die Führung herausholend. Doch dauerte es nur wenige Minuten bis Birkenfeld zum Ausgleich kommt. Torwart Speck hätte diesen Eckball halten müssen. Mühlburg hat weiterhin Feldvorteile. Sieben Minuten vor der Pause gelingt es Rastätter, Gruber und Fischer nach freiem Durchspiel die abermalige Führung zu holen. Torwart Herz hatte unvorsichtigerweise sein Tor verlassen. Langsam rollt der Ball über die Linie. Einige gefährliche Momente kurz vor der Pause gibt es für die Mühlburger Verteidigung. Nach dem Wechsel ist Mühlburg weiterhin tonangebend. Herz im Birkenfelder Tor hält verschiedene schwere Schüsse. Die Gästeelf zeigt sich besonders im Stellungsspiel dem Gastgeber weiterhin überlegen, Tore fallen aber nicht mehr.

Freiburger FC – VfR Mannheim 1:1

Im zweiten Heimspiel der badischen Punktekämpfe hatte der Freiburger FC. den VfR. Mannheim zu Gast. Diese Begegnung zählte immer zu den spannendsten, so war auch diesmal wieder der Besuch recht gut. Beide Mannschaften lieferten ein schönes Spiel. Freiburg hatte einen verstärkten Sturm zur Stelle, in dem nun auch Koßmann wieder besser zur Geltung kam. Der Sudetendeutsche Watzata hatte die Sturmführung übernommen, während Beha halbrechts und Bauer linksaußen stürmten. Trotzdem langte es nur zu einem Treffer, der aus einem Elfmeter herrührte, den Koßmann in der 18. Minute sicher verwandelte. Auch die Mannheimer, die nach diesem Erfolg der Gastgeber mehr aufkamen, scheiterten an der vorzüglichen Abwehr der Freiburger. In der 59. Minute glückte ihnen dann noch der Gegentreffer, den der Halbrechte Danner aus 25 Meter Entfernung einschoß. Wohl war der VfR. bis zum Schluß noch leicht überlegen, aber es blieb beim gerechten 1:1.

Die Tabelle

1. FC. Pforzheim	2	2	0	0	15: 2	4:0
VfB. Mühlburg	2	2	0	0	5: 2	4:0
SV. Waldhof	1	1	0	0	6: 0	2:0
Spvg. Sandhofen	3	1	1	1	6: 6	3:3
Karlsruher FV.	2	1	0	1	5: 8	2:2
VfR. Mannheim	1	0	1	0	1: 1	1:1
VfL. Neckarau	1	0	1	0	2: 2	1:1
Freiburger FC.	2	0	1	1	2: 4	1:3
FC. 08 Birkenfeld	2	0	0	2	1: 3	0:4
Phönix Karlsruhe	2	0	0	2	1:16	0:4

Um die Karlsruher Stadtmeisterschaft

Daxlanden – Neureut 3:5 (1:5)

Das schlechte Wetter war schuld daran, daß diese Begegnung nicht der erwartete Großkampf mit all dem Drum und Dran wurde. So blieb der Massenbesuch aus und bei den schlechten Bodenverhältnissen zeigten die Mannschaften auch nicht das große Spiel, das man bei idealem Fußballwetter bestimmt gesehen hätte. Trotzdem sah man einen Kampf, der die Zuschauer befriedigte. Neureut hatte eine schlagkräftige Elf zur Stelle, dagegen hatte Daxlanden einige Neulinge eingestellt, die sich im allgemeinen gut einführten. Vom Anpfiff an entwickelte sich ein äußerst lebhaftes und kampfbetontes Spiel. Nach zehn Minuten schon gelang es dem Mittelstürmer Knobloch (Neureut) in Führung zu gehen. Fünf Minuten später konnte derselbe Spieler das zweite Tor anbringen. Neureut drängte, begünstigt durch Rückenwind, und brachte durch seinen Linksaußen Weinrbecht den dritten Treffer ein. Die Gäste leisteten sich dann ein Eigentor, wodurch Daxlanden ein Tor aufholen konnte. Aber schon zwei Minuten später erzielte Karch durch einen Elfmeter den vierten, und mit dem Halbzeitsignal derselbe Spieler den fünften Treffer. Nach Wiederbeginn lag die Platzmannschaft stark im Angriff und drängte die Gäste in ihre Hälfte zurück. In der 20. Minute konnte Daxlanden ein Tor aufholen. 2:5. Nun mußte ein Spieler der Gastgeber das Spielfeld verlassen. Die Gäste machten nur noch vereinzelt Vorstöße, die aber an der Hintermannschaft, wo sich besonders Faber, der sympathische Spieler, hervortat, scheiterten. Daxlanden hatte zusehends mehr vom Spiel und konnte noch 10 Minuten vor Schluß durch ein schönes Kopfballtor von Kober auf 3:5 stellen. Der Schiedsrichter hatte einige schwache Momente.

Frankonia – Germania Durlach 3:0

Ein schönes und faires Spiel lieferten sich diese beiden Mannschaften, bei dem die bessere Zusammenarbeit Frankonias für den Sieg ausschlaggebend war. Durlach hinterließ aber trotzdem einen tadellosen Eindruck und hätte bei etwas mehr Glück den einen oder anderen Gegentreffer erzielen können. Nach wechselvollem Spiel, das beide Tore oft in gefährliche Situationen brachte, konnte Frankonia in der ersten Viertelstunde das Führungstor erzielen. In der Folgezeit ist es lediglich dem Schußpech der Gäste zuzuschreiben, daß ihnen der Ausgleich nicht gelingen konnte. Die besten Gelegenheiten blieben unausgenützt. Nun machte sich Frankonia wieder frei und erzielt auch kurz vor Halbzeit durch einen schönen Schuß das zweite Tor. Nach der Pause war der Gastgeber im Vorteil und erzielte auch den dritten Treffer. Immer wieder kamen beide Mannschaften mit den schönsten Sachen vor das Tor, ohne jedoch das bestehende Resultat zu ändern. Bei den Platzherren war es besonders der Torwart, der es verstand, mit vollstem Einsatz sein Tor reinzuhalten.

Knielingen – Südstern 1:3

Ein sehr interessantes und von guten Leistungen durchsetztes Spiel bekamen die zahlreich erschienenen Zuschauer zu sehen. Für Abwechslung und Spannung war die ganze Spieldauer über durch den wechselnden Spielstand gesorgt. Südstern begann ganz famos und ging schon in der 5. Minute durch Becker in Führung. Herrliche Leistungen beider Vereine beleben nun in der ganzen folgenden Zeit das Spiel. In der 40. Minute konnten die Einheimischen durch einen Elfmeter gleichziehen. Die Angriffe der Gastgeber bleiben bis zur Pause durch die zähe Deckung der Gäste erfolglos. Nach der Pause versuchten beide Mannschaften, das Resultat für sich zu verbessern; dabei zeigte Südstern das bessere Können und Stehvermögen. Durch scharfe Kombination von Becker konnte Südstern den 2. Treffer einsenden. Die Gäste drehten nochmals mächtig auf und konnten auch in der letzten Minute durch Klebetz noch ein 3. Tor anbringen, und damit war das 1:3-Ergebnis sichergestellt.

Die Tabelle

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Daxlanden	16	8	5	3	57:32	21
Ettlingen	13	9	2	2	45:15	20
Mühlburg	9	8	1	0	46:8	17
Knielingen	14	6	4	4	34:27	16
Neureut	12	7	1	4	38:28	15
Durlach-Aue	14	6	2	6	29:45	14
Phönix	10	5	3	2	31:22	13
Südstern	14	6	1	7	42:41	13
Karlsruher FV.	10	4	4	2	32:19	12
Germania Durlach	14	4	2	8	23:34	10
Rüppurr	15	4	0	11	25:66	8
Frankonia	15	2	1	12	16:51	5
Beiertheim	12	2	0	10	11:47	4

Aus der badischen Heimat

Aus Nordbaden

Polnische Faulpelze vor Gericht

s. **Bruchsal**, 16. Sept. Das Amtsgericht Bruchsal verurteilte die beiden polnischen Landarbeiter Wladislaw Sedrik aus Wieliczka und Francisek Seweryn aus Ksiamice wegen Verlassens der Arbeitsstelle, Diebstahls und Mundraubs. Den beiden wurde zur Last gelegt, daß sie ohne Genehmigung des Arbeitsamtes die ihnen zugewiesene Arbeit bei Landwirten in Neuenbürg unbefugterweise verlassen haben und dabei noch mehrere Schachteln Zigaretten und auch Geld und Lebensmittel gestohlen haben. Sie wollten wieder nach Polen zurück, weil sie da nicht so viel arbeiten müßten, da dort die Frauen arbeiteten, meinten sie. Das Gericht erkannte gegen Sedrik auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten und 1 Woche Haft und gegen Seweryn auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

*

fr. **Tauberbischofsheim**: Notizen vom Main-Tauber-Eck. In Tauberbischofsheim feierte Schlossermeister Johann Dürr, der aus Schweigern stammt, in noch guter Gesundheit sein 80. Wiegenfest. — Dem Ladeschaffner Konstantin Wolfahrt beim Bahnhof Tauberbischofsheim wurde für 40jährige treue Dienstleistung das goldene Treudienst-Ehrenzeichen verliehen. — Für 13monatliche Tätigkeit am Westwall wurde Heinrich Baumann von Nassig mit dem Schutzwallehrenzeichen ausgezeichnet. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten Gefreiter Richard Dorbath von Külsheim, Soldat Gustav Schlör von Dainbach und Unteroffizier Karl Keller von Gamburg. — Hauptfeldwebel Otto Arnold von Wertheim wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. — In Freudenberg erhielt Feldwebel Georg Kißkalt die gleiche Auszeichnung. — In Wertheim-Bockenrot ist der Gastwirt „Zum Roß", Peter Haag, nach längerem Leiden im Alter von fast 71 Jahren verschieden.

Rosenberg (Landkr. Buchen): Kind tödlich verunglückt. Auf dem Dörrhof kam ein zwei Jahre altes Kind einer Zugmaschine zu nahe. Es wurde erfaßt und so schwer verletzt, daß es nach einigen Tagen im Krankenhaus starb.

k. **Weinheim**: Bunter Bogen. Der bekannte Weinheimer Kunst- und Dekorationsmaler Carl Kornmeier, Burggasse 13, kann auf ein 25jähriges Bestehen seiner Niederlassung in seiner Vaterstadt zurückblicken. Seine Schöpfungen waren u. a. in der Kunsthalle Mannheim, Karlsruhe und anderen Ausstellungen erfolgreich vertreten. Herr Kornmeier ist als Fachlehrer an der Gewerbeschule Weinheim tätig. — Die älteste Einwohnerin Weinheims, Frau Margarete Kies, Witwe, geb. Bienhaus, Wilhelmstraße 17, ist im Alter von 95 Jahren verstorben.

Mannheim: 75 Jahre alt. Der als Mundartforscher bekannte Professor Dr. Otto Heilig begeht am 18. September seinen 75. Geburtstag. Prof. Heilig lebt zur Zeit in seiner Vaterstadt Walldürn. Zuletzt war er Lehrer am Realgymnasium Mannheim und 1898 bis 1920 Herausgeber der Zeitschrift für deutsche Mundarten. Er ist Verfasser der „Grammatik der ostfränkischen Mundart des Taubergrundes" und der „Ortsnamen des Großherzogtums Baden".

Mannheim: Vogelscheuche als Sparbüchse. Zur Aufbewahrung seiner Ersparnisse hatte ein Landwirt aus der Gegend von Waldalgesheim einen alten Kittel benutzt. Als er nun das Geld aus den Taschen des Kittels nehmen wollte, mußte er zu seinem Schrecken feststellen, daß seine Frau diesen als Vogelscheuche auf dem Felde benutzt hatte. Der Schrecken verwandelte sich jedoch wieder in Freude, als der Bauer in dem fraglichen Kittel auf dem Felde sein ganzes Geld auf Heller und Pfennig wiederfand. Auf der Sparkasse wäre das Geld allerdings mindestens ebenso gut aufgehoben gewesen!

l. **Rauenberg**: Auszeichnungen. Dem z. Zt. als Sanitäter eingezogenen Schneidermeister Alfred Fischer wurde für langjährige Tätigkeit beim DRK. vom Landrat die Medaille für deutsche Volkspflege verliehen. — Für seine Leistungen wurde der Unteroffizier Josef Fischer zum Feldwebel befördert.

ef. **Odenheim**: Kurz notiert. Nach kurzer Krankheit verstarb die 55jährige Elisabeth Wacker, Ehefrau des Landwirts Joseph Wacker. Die Verstorbene war aus Wiesloch gebürtig. Eine stille und mildtätige Frau ist mit ihr aus dem Leben geschieden. — Mit dem Westwallehrenzeichen wurde Oberschütze Robert Hassis, Sohn des Schmiedemeisters Reinhard Hassis, ausgezeichnet.

Mittelbadische Rundschau

fi. **Durmersheim**: Allerlei. Nachdem die Pimpfe aus dem Bergungsgebiet zurückgekehrt waren, nahm der Jungstamm seine Arbeit wieder auf. Es wurde in den einzelnen Einheiten wieder ein geregelter Dienstbetrieb hergestellt. Die Pimpfenprobe und drei Prüfungen für das DJ.-Leistungsabzeichen wurden abgelegt. Die Führerschaft erhielt die vormilitärische Ausbildung in Lehrgängen mit Sport, Geländesport und Weltanschauung vertraut gemacht. Es war ein hartes Stück Arbeit, bis der Jungstamm wieder eine Einheit darstellte, die allen Forderungen gerecht wurde. So war es verständlich, daß man mit Freuden das Lager herbeisehnte, zu dem der Jungstammführer aufgerufen hatte. Am 17. Juli 1940 fuhren Führer und Pimpfe aus allen Orten des Jungstammes an den Bodensee. 14 Tage voll Kameradschaft haben uns dort unter den weißen Zelten vereint. Mehrmals war das Lager bei der Flachsernte eingesetzt. Eine Bodenseerundfahrt beschloß das Lager. — Die Jugend des hiesigen FC. Phönix 06 gewann auf eigenem Felde einen harten, interessanten Kampf gegen Bruchhausen mit 5:2 Toren.

Baden-Baden: Im goldenen Kranze. Am letzten Freitag konnten die Eheleute Nikolaus Seitz, Bauaufseher i. R., und Frau Babette, geb. Bähr, das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen.

b. **Kappelrodeck**: Allerlei. In der letzten Woche fuhr am Marktplatz ein aus Richtung Ottenhöfen kommender Motorradfahrer in der Kurve beim „Löwen" auf einen entgegenkommenden Personenkraftwagen. Der Motorradfahrer kam zu Fall und wurde leicht verletzt. Das Kraftrad wurde stark beschädigt. — Am letzten Donnerstagmorgen wurde die im Krankenhaus Achern verstorbene Frau Emma Eid geb. Rösch unter sehr großer Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe bestattet. Eine allgemein geschätzte Frau und treu besorgte Mutter ist mit ihr dahingegangen. Ihr Mann ist im Weltkrieg gefallen und ihr blieb die schwere Aufgabe, acht kleine Kinder zu erziehen und zu versorgen. Das goldene Ehrenkreuz zierte mit Recht die Brust dieser tapferen und bewunderungswürdigen Mutter. Der Heldentod ihres Sohnes, Leutnant der Res. und Flugkapitän Robert Eid, ging ihr sehr nahe und hat sicherlich ihren Tod beschleunigt. NS.-Frauenschaftsleiterin Frau Therese Schneider legte einen Kranz im Namen der NS.-Frauenschaft nieder und würdigte die Lebensarbeit der beliebten Frau und Mutter. — In einem unbewachten Augenblick fiel ein 2½jähriges Kind in die zur Zeit wasserreiche Acher. Maurermeister Karl Ebler hat durch rasches und entschlossenes Handeln das Kind vor dem sicheren Tod des Ertrinkens gerettet. — Revieroberwachtmeister Karl Josef Köninger hier wurde mit dem Westwallehrenzeichen ausgezeichnet. — Frau Mina Schindler geb. Knapps hat an der General-Werder-Schule (Oberschule für Jungen) in Achern die Schulfremdenprüfung (Abitur) mit gutem Erfolg bestanden. — Die Sammlung am ersten Opfersonntag zu Gunsten des 2. Kriegswinterhilfswerkes hatte hier ein gutes Ergebnis. — Standesamtsnachrichten: Eheschließungen: Am 6. 9. Peterfielie Otto Paul, Elektromeister, und Margarethe Meier; am 12. 9. Witwer Michael Huber, Heidehöf, und Sophie Bohnert von Furschenbach.

Neues Leben in Neuenburg und Haltingen

RAD. hilft der vom Krieg heimgesuchten Grenzland-Bevölkerung

Neuenburg, 16. Sept. Am 11. Juni d. J. richteten die Franzosen ihre Geschütze gegen das Städtchen Neuenburg. Und obwohl es ihnen bekannt sein mußte, daß hier an der alten Oberrheinfurt keine militärischen Aktionen durchgeführt würden, begannen sie auf das Städtchen ein heftiges Bombardement zu legen, dem ein großer Teil der Wohnhäuser der Bevölkerung zum Opfer fiel. Aber ebenso rasch wie sinnlose französische Zerstörungswut das Gemeinwesen in Trümmer legte, fanden sich auch die Männer vom Arbeitsdienst ein, um der schwergeprüften Bevölkerung helfend beizustehen. In unermüdlicher dreimonatiger Arbeit haben die Arbeitsmänner in rund 250 000 Tagewerken 198 Holzhäuser mit insgesamt 311 Wohnungen erbaut. 1000 Grenzländer, die nach dem 11. Juni ohne ein Dach über dem Kopf vor den Trümmern ihrer Habe standen, konnten wieder in ihre Heimat zurückkehren.

In einer schlichten Feierstunde, die ihre Weihe durch eine Ansprache des Gauleiters Robert Wagner erhielt, übergab am gestrigen Sonntag der Reichsarbeitsdienst sein Werk an die hartgeprüfte Gemeinde. Generalarbeitsführer Helff gab in einer einleitenden Ansprache einen Ueberblick über das von den Männern des RAD. geleistete Werk. Dann sprach der Gauleiter.

Robert Wagner erinnerte eingangs nochmals an die unvergleichlichen Waffentaten der deutschen Wehrmacht, die unter der genialen Leitung des Führers den größten Sieg aller Zeiten erfochten habe. Dann wandte sich der Gauleiter an die Bevölkerung, um den Männern und Frauen in herzlichen Worten für ihre tapfere Gesinnung und Haltung zu danken, die sich in jenem Augenblicke am stärksten gezeigt habe, als der Krieg von ihnen das Schwerste forderte. Staat und Partei, so fuhr der Gauleiter fort, werden alles daran setzen, die entstandenen Schäden wieder gutzumachen. Ebenso wie in Neuenburg werde auch in allen anderen vom Krieg betroffenen Orten der Wiederaufbau unverzüglich in Angriff genommen.

Nach einem herzlichen Dankeswort an die Männer des RAD. schloß Gauleiter Robert Wagner seine Ansprache mit den Worten:

„Die Gefahren des Grenzlandes sind jetzt ein für allemal vorüber. Der Rhein ist hier keine Grenze mehr, sondern die lebendige Verbindung zwischen gleichem Volkstum. Frankreich aber wird nie mehr in der Lage sein, das Reich hier im Südwesten anzugreifen. Damit wird das so oft zerstörte Land am Oberrhein einer friedlichen und großen Entwicklung entgegensehen."

*

Im Anschluß an die Uebergabe der Wohnsiedlung in Neuenburg fuhr Generalarbeitsführer Helff nach Haltingen, das ebenfalls von den Franzosen unter schweres Feuer genommen worden war und schwerste Schäden erlitten hatte. Annähernd 1000 Arbeitsmänner haben seit jenen schrecklichen Tagen helfend eingegriffen und eine neue Siedlung angelegt, die in Zukunft den Namen des Reichsarbeitsführers Konstantin Hierl tragen wird. Nach einer Ansprache, in der er besonders der tatkräftigen Unterstützung des Gauleiters gedachte, übergab der Generalarbeitsführer die Siedlung an den Bürgermeister von Haltingen, der sie in die Obhut der Gemeinde nahm.

Südbaden und Hochrhein

Mit dem Motorrad gegen einen Baum

Oberried (Kreis Freiburg), 16. Sept. In der Nacht zum Freitag rannte ein Motorradfahrer beim Dietenbacher Weg gegen einen Baum; er war sofort tot, während der Mitfahrer schwerverletzt in die Freiburger Klinik verbracht werden mußte.

*

s. **Freiburg**: Ein Frühverdorbener. Mit zeitlich zurückliegenden Sittlichkeitsverbrechen an drei schulpflichtigen Mädchen war der erst 18½jährige Sch. aus Waldkirch belastet. Die gerichtliche Aufrollung der Fälle legte einen hohen Grad sittlicher Verdorbenheit des Angeschuldigten bloß. Die Jugendschutzkammer verurteilte den Burschen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft.

Freiburg: Ein Meister des Lichtbilds †. Im Alter von 70 Jahren starb in Freiburg Theodor Ruf, der zu den besten neueren deutschen Lichtbildnern zählte. Eine außergewöhnliche Menschenkenntnis, die Fähigkeit, sich in einen Menschen einzufühlen, sowie ein hochkultivierter Geschmack befähigten ihn zu einem Bildnisphotographen hohen Grades. Zahlreiche Aufnahmen schuf er in Zusammenarbeit mit dem ihm befreundeten Anthropologen Prof. Dr. Eugen Fischer. Auf großen Ausstellungen und Weltausstellungen erhielt Ruf erste Preise.

Zell i. W.: Erkannte Leiche. Die im Fabrikkanal angeschwemmte Leiche ist inzwischen identifiziert. Es handelt sich um die 72jährige Friederike Dörflinger aus Niedertegernau. Die Lebensmüde, eine Mutter von neun Kindern, ging von Haus weg, über Gresgen nach Zell und sprang dann in den Fabrikkanal. Der Grund zu ihrer unseligen Tat soll in Familienzerwürfnissen zu suchen sein.

Menzenschwand (Schw.): Ein Kugelblitz. Während eines heftigen Gewitters fuhr ein Kugelblitz in das Anwesen des Landwirts Schwörer. Der sonderbare und gefährliche Himmelsbote raste durch ein Fenster in das Wohnzimmer des Hauses und wieder zur Tür hinaus. Mehrere Personen, die sich in dem Raume aufhielten, kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

Schwarzwald, Baar und Seekreis

Leichtsinn mit dem Tode bezahlt

Triberg, 16. Sept. Als am Donnerstag eine Zugmaschine mit einem schwer mit Bauholz beladenen Anhänger auf dem Wege von Gremmelsbach nach Triberg fuhr, setzte sich ein Junge auf die Holzbalken, und zwar zwischen Maschine und Anhänger. Nach kurzer Zeit rutschte er ab und kam unter den Anhänger zu liegen. Er wurde so schwer verletzt, daß er nach einigen Stunden im Krankenhaus starb. Der verunglückte Junge war 12 Jahre alt und der einzige Sohn des Triberger Einwohners Franz Schönenberger.

*

§ **Villingen**: An den Brigachufern. Das Kriegs-Winterhilfswerk wurde auch in unserem Kreise mit der Sammlung zum ersten Opfersonntag eröffnet, bei der durchweg Sammelergebnisse erreicht wurden die meist um das Vielfache über den Ergebnissen der vorjährigen Sammlung lagen. — Mit der Führung des Untergaues 407 des BDM. wurde an Stelle der seitherigen Führerin Hilde Schmidt, die sich verheiratet, Herta Reimnitz beauftragt. — Die NS.-Frauenschaft hat sich in der vielseitigen Arbeit ihres Kriegseinsatzes sehr rühmlich hervorgetan. Besonders erwähnt seien die Wehrmachtsbetreuung, die dauernde segensreiche Tätigkeit in den Nähstuben, der Bahnhofsdienst und die Einkochaktion. — Zum Anfang Oktober werden Elsässer Kinder im Rahmen der Freiplatzspende, betreut von der NS.-Volkswohlfahrt, in unserem Kreise zu längerem Erholungsaufenthalt untergebracht werden. — Die Gewerbepolizei setzt ihre Ueberwachung der Preisgestaltung fort, wobei, wie man hört, besonders auf eine sozial gerechtfertigte Preisgestaltung der einschlägigen Gewerbe im Lebensmittel-, Gemüse- und Obsthandel geachtet wird. Daneben werden auch die Gütekontrollen weiterhin durchgeführt. — In guter Gesundheit konnte einer der Aeltesten von Villingen, Schreinermeister Lambert Himmelsbach, seinen 89. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist Ehrenobermeister seiner Innung. — In Kirchdorf beging Alt-Straßenwart Ferdinand Müller in rüstiger Frische sein 80. Wiegenfest.

Immendingen: Jugendlicher Lebensretter. Der 10jährige Schüler Hans Jäckle, Sohn des Hauptlehrers Edw. Jäckle, rettete ein dreijähriges Kind vom Tode des Ertrinkens. Das Kind wollte mit Schiffchen in der Donau spielen und fiel dabei ins Wasser. Hans Jäckle sprang mit voller Kleidung ins Wasser und holte das Kind heraus. Jäckle hat vor einiger Zeit schon einmal ein Kind vor dem Ertrinkungstode bewahrt.

Spielzeit-Auftakt in Freiburg

Eine Uraufführung in den Kammerspielen

Freiburg, Mitte September. Die Freiburger Städtischen Bühnen eröffneten am 25. August wieder ihre neue Spielzeit zunächst im stimmungsvollen Kleinen Haus verheißungsvoll mit einem Komödienerfolg, mit dem erst im Februar dieses Jahres in Mannheim uraufgeführten Bühnenstück „Der Erbe seiner selbst" von Walter Gilbricht. Am 4. September gab es im Kleinen Hause gar eine alleinige Uraufführung von einer angenehm dahinplätschernden Belanglosigkeit „Der nackte Zufall". Es ist die alte Geschichte von zwei falsch verkoppelten Paaren in einem „Milieu" ohne wesentliche Vorurteile, wo der „nackte Zufall" alle Fehlschritte des Schicksals unschwer verbessern kann. Kurt Adalbert und Just Scheu haben der Geschichte neues Bühnenleben gegeben, und Erich Einegg schrieb — gleichermaßen als Füllung eine Musik für zwei Klaviere dazu.

Am Tage darauf öffnete das Große Haus in Freiburg seine Tore mit einer als Gesamtleistung geradezu großartigen Aufführung von Richard Wagners „Tristan und Isolde", die nun insgesamt mindestens viermal auf dem Spielplan erscheinen wird im Gegensatz zu den höchstens zwei Aufführungen früher. Als Isolde war die frühere Freiburger Hochdramatische, Else Link (heute Mainz) mit ihrer großen Stimme eingesetzt worden, als Tristan Kammersänger Fritz Windgassen (Stuttgart), der bewundernswert durchhielt. Als besonders glücklich hatte sich auch die Besetzung der Brangäne mit der zur ersten Altistin vorgerückten Ina Gerhein und die des Kurwenal durch Adolf Permann erwiesen. Inzwischen hat das Große Haus vor dem Einsatz des Schauspiels mit einer ebenso glücklichen Aufführung des „Fidelio" und jetzt noch der „Zauberflöte" eine Werbewoche begonnen. Mit den Vorbereitungen zu den Sinfoniekonzerten des Städtischen Orchesters, die in der Auswahl der Solisten eine bemerkenswerte Freiheit des musikalischen Leiters in der Verfolgung künstlerischer Pläne zeigen, wurde ebenso begonnen. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen haben die Freiburger Städtischen Bühnen neben ihrem Freiburger Betrieb auch regelmäßige Gastspiele für Kolmar und Mülhausen im Elsaß sowie für „Kraft durch Freude" in Belfort und Besançon (Bisanz) angesetzt.

Edmund Huber.

Kreuzgangkonzerte in Villingen

Villingen, 16. Sept. Die Villinger Madrigalvereinigung hat wieder zwei Kreuzgangkonzerte veranstaltet, die diesmal dem Gedenken der gefallenen Helden gewidmet waren. Zur Aufführung kam die Kantate „Ihr Opfer — Unser Leben" von Oskar Baumann, dem erfolgreichen Leiter der VMV. Von einem Sprecher vorgetragene Dichtungen und für gemischten Chor, teilweise mit Soli, vertonte heldische Gedichte von Gg. Herwegh (Reiterlied), Walter Flex (Totenklage), Ludwig Schuster (Heldengedenken), Heinrich Anacker (Wenn einer fällt) und Hubert Menzel (Der schweigende Mahner) wechseln in steter inhaltlichen und aufführungsgemäßen Steigerung bis zum beschwörenden Abschluß, dem Requiem nach Friedrich Hebbels Gedicht „Seele vergiß sie nicht" Nicht Wehklagen, nein, ewig Gedenken der heldischen Opfer, die da hingegeben wurden, damit Deutschland lebe, das heilige Gelöbnis, sich diesen Helden würdig zu zeigen, — das ist der Tenor dieser, auch musikalisch sehr beachtlichen Kantate von Oskar Baumann. Der geschulte Kammerchor der VMV. mit seinen vortrefflichen Stimmen brachte die Gesänge sehr eindrucksvoll zu Gehör. Richard Ackermann ging als Sprecher der zahlreichen Gedichte ganz in seiner Aufgabe auf und Konzertpianistin Fräulein Alexandra Steidel meisterte den vielseitigen Klavierpart, die Untermalungen der Rezitationen, die Zwischenspiele und die Begleitung der Gesänge in gewohnt verantwortungsbewußter Hingabe. Das „Hymnische Vorspiel", das die Kantate einleitete, spielte das Erdmann-Streichquartett. Oskar Baumann war mit der ihm eigenen Umsicht allen Ausführenden ein sicherer Führer und seinem eigenen Werk ein erfolgreicher Gestalter. Beide Veranstaltungen, sowohl am Freitagabend, wie auch am Sonntagvormittag, waren erfreulich gut besucht und alle erlebten eine künstlerisch und vaterländisch gleich wertvolle Feierstunde mit nachhaltiger Wirkung.

Ebner.

Von Mittag zu Mittag

Achtung! Verdunkelung!

Genau lesen und danach handeln!

Die Erfahrungen lassen erkennen, daß bezüglich der Verdunkelung der Häuser und der Zeit, innerhalb der überhaupt die Verdunkelungseinrichtungen in Wirksamkeit zu setzen sind, noch viele Unklarheiten bestehen:

1. Frage: Wie bzw. womit müssen Lichtaustrittsöffnungen (das sind Fenster, Türen einschl. der Oberlichtfenster, Dachfenster, Lichthöfe, Atelierfenster usw.) an Baulichkeiten und Fahrzeugen abgeblendet sein?

Antwort: Durch lichtundurchlässige und lichtdicht abschließende Verdunkelungsvorrichtungen.

2. Frage: Innerhalb welcher Zeit muß verdunkelt werden?

Antwort: Von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang.

Das heißt, innerhalb dieser Frist darf keine Beleuchtung eingeschaltet werden, sofern nicht vorher die Verdunkelungsvorrichtungen für den betreffenden Raum in Wirksamkeit gesetzt, beispielsweise die Verdunkelungsvorhänge zugezogen sind.

3. Frage: Wo kann man erfahren, wann Sonnenuntergang und wann Sonnenaufgang ist?

Antwort: Beinahe aus jedem Kalender, doch muß man

a) die Sommerzeit berücksichtigen, also zur Zeit der angegebenen Zeit 60 Minuten hinzurechnen,

b) den Ausgabeort des Kalenders berücksichtigen, da die Sonnenaufgangs- und Untergangszeit je nach dem Ort verschieden sind, beispielsweise zwischen München und Berlin ca. 20 Minuten Unterschied besteht.

4. Frage: Muß die Verdunkelungseinrichtung auch in Tätigkeit gesetzt werden, wenn es draußen noch ganz hell ist?

Antwort: Jawohl! Sobald die Sonnenuntergangszeit eingetreten oder die Sonnenaufgangszeit noch nicht da ist, müssen ohne Rücksicht auf die im Freien herrschende Helligkeit die Verdunkelungseinrichtungen in Tätigkeit gesetzt werden, bevor im Innern eines Raumes oder Fahrzeuges Licht angezündet wird.

Lehrstellen rechtzeitig beim Arbeitsamt beantragen

Der Landeshandwerksmeister für Südwestdeutschland teilt mit: Der Termin für die Meldung offener Lehrstellen ist vom Reichsarbeitsminister für die „Ostereinstellung" auf 1. Oktober festgesetzt worden. Handwerksmeister, die zum Ostertermin 1941 Lehrlinge einstellen wollen, haben daher bis spätestens 1. Oktober 1940 einen entsprechenden Antrag beim zuständigen Arbeitsamt (Berufsberatung) einzureichen.

*

Straßenbahnverkehr nach dem Rheinstrand. Von heute Montag, den 16. September, ab fährt die Linie 2 nur noch bis Daxlanden. Zwischen Daxlanden und dem Rheinstrand verkehrt ein Pendelwagen, der auf jeden zweiten Wagen der Linie 2 Anschluß hat.

Blick über die Stadt

Wechsel in der Leitung des Finanzamts Karlsruhe-Stadt

Der bisherige Vorsteher des Finanzamts Karlsruhe-Stadt, Regierungsdirektor von Claer, ist von seinem bisherigen Wirkungskreis abberufen worden, um den noch verantwortungsvolleren Posten eines Finanzgerichtspräsidenten im Gau Warthe zu übernehmen.

Aus diesem Anlaß fand in dem mit den Symbolen des neuen Deutschlands ausgeschmückten Versammlungsraum des Finanzamts Karlsruhe-Stadt eine kleine Abschiedsfeier statt. Als erster Redner dankte Regierungsrat Klenck, der als ständiger Vertreter des Dienstvorstehers bestimmt ist, dem Scheidenden herzlich für all die Fürsorge und Hilfsbereitschaft, die er in seiner dreijährigen Amtszeit den Gefolgschaftsmitgliedern zugutekommen ließ. Er betonte besonders, daß v. Claer durch seinen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn und durch seine vorbildliche nationalsozialistische Gesinnung ein gerechter und steter Helfer und Kamerad in allen Nöten war.

Anschließend widmete der Verwaltungsführer Freytag dem Scheidenden Worte der Anerkennung und des Dankes und überreichte ihm im Namen der Gefolgschaftsmitglieder ein kleines Geschenk.

Zum Abschluß dankte der scheidende Vorsteher allen Beamten, Angestellten und Arbeitern für ihre pflichtbewußte Arbeit und für die gerade im ersten Kriegsjahr zu bewältigende Mehrarbeit, die aber, dank einer guten Kameradschaft zu seiner vollsten Befriedigung bewältigt wurde. Sein Dank galt insbesonders auch jenen Kameraden, die heute in den Reihen unserer ruhmreichen Wehrmacht stehen, in treuer Pflicht, für Führer, Volk und Vaterland. E. K.

Wann wird verdunkelt?

Für die Woche vom 15. September bis 21. September 1940 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn	19 Uhr 29 Minuten
Ende	7 Uhr 10 Minuten.

Mietpreiserhöhung

Trotzdem die Preisstopverordnung auch für Wohnungsmieten uneingeschränkt Geltung hat, mußte in letzter Zeit die Beobachtung gemacht werden, daß da und dort Hauseigentümer den Versuch machen, unter der Hand, d. h. ohne Genehmigung der Preisbehörde, den Mietpreis der Wohnungen zu erhöhen. Insbesondere wird vielfach die Meinung vertreten, daß bei Einverständnis von Vermieter und Mieter oder bei Durchführung irgendwelcher Verbesserungen eine Genehmigung der Preisbehörde zu einer Mietzinserhöhung nicht notwendig sei.

Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß diese Auffassung irrig ist, daß vielmehr zu jeder Erhöhung der Miete ohne Rücksicht auf die Gründe ausnahmslos die vorherige Genehmigung der Preisbehörde (Oberbürgermeister) erforderlich ist.

Zuwiderhandlungen haben strengste Bestrafung zur Folge.

Jeder Karlsruher ein Platzmieter seines Theaters

Das Theater will auch in der kommenden Spielzeit 1940/41 unablässig Erhebung und Erholung, Kraft und Unterhaltung schenken. Aber erst durch das Gefühl der Verbundenheit mit aufnahmefreudigen Besuchern erhält jede künstlerische Theaterarbeit starken und lebendigen Auftrieb. Die Zahl derer, die sich als regelmäßige Besucher um ihr Theater scharen, kann nicht groß genug sein.

In dem Bestreben, das künstlerische Schaffen des Badischen Staatstheaters zum Gemeingut aller werden zu lassen, ist versucht worden, für die Platzmiete eine noch größere Grundlage zu schaffen und allen Volksgenossen durch noch günstigere Bedingungen als bisher, eine Platzmiete zu ermöglichen.

Die neue Platzmieteneinteilung bietet eine so große Vielfalt von Besuchsmöglichkeiten, daß jeder das Gewünschte darunter finden wird. Auskunft erteilt die Theaterkasse (Ruf: 6287—89), die auch täglich in der Zeit von 10 bis 13 und 15 bis 18 Uhr (Sonntags von 11 bis 13 Uhr) Meldungen zur Platzmiete entgegennimmt.

Kurz notiert – kurz gelesen

Die Goldene Hochzeit feiern heute die Eheleute Gustav Rudolph Metzger und Frau Anna, geb. Heck, Fasanenstr. 22. Wir gratulieren.

Der Schwarzwaldverein begann am Donnerstag mit seiner diesjährigen Winterarbeit, die trotz des Krieges auch im kommenden Winter wieder durchgeführt werden soll. Der stellv. Vereinsführer Min.-Oberrechnungsrat Eisele konnte hierbei den Vereinsführer, Studienrat Linz, sowie auch die recht zahlreich erschienenen Wanderfreunde begrüßen. Studienrat Linz hatte aus seinem reichhaltigen Fotomaterial herrliche Farblichtbilder aus dem Osten ausgewählt. Das Gezeigte veranschaulichte in sehr guter Weise einen Blick in die Geschichte der deutschen Städte Böhmens und Mährens und auch in die Karpathen. Man konnte eines feststellen: Hier pulst echtes deutsches Leben und hier sind wahrhaftige Deutsche am Werk gewesen, die Unvergängliches geschaffen haben. Der ausgezeichnete Farblichtbildervortrag vermittelte allen einen nachhaltigen Eindruck über die deutsche Kultur im Protektorat. Stellv. Vereinsführer Eisele fand herzliche Worte des Dankes. gsch.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Das Kleine Theater (Eintracht) ist heute Montag geschlossen. Morgen Dienstag findet eine geschlossene Vorstellung für die NSG. „Kraft durch Freude" statt. Zur Aufführung gelangt die Operette „Drei alte Schachteln" von Walter Kollo. Ab Mittwoch sind wieder täglich öffentliche Wiederholungen dieses beliebten Werkes, die jeweils um 19.30 Uhr beginnen. — Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der „Eintracht".

Wilhelm Zentners Schauspiel „Die Stunde ruft", das seine erfolgreiche Uraufführung am Badischen Staatstheater in Karlsruhe erlebte, ist von Intendant Otto Kustermann für das Stadttheater Ingolstadt erworben worden und wird dort als Festvorstellung des 9. November herauskommen.

Mozart-Zyklus Wendling-Quartett, Beethoven-Zyklus Kempff. Die Konzertdirektion Kurt Neufeldt teilt uns mit, daß das Interesse für die beiden Konzert-Zyklen überraschend groß ist. Für den Mozart-Zyklus ist die Nachfrage nach Platzmieten so stark, daß bereits 14 Tage vor dem ersten Sonntagnachmittag (diese Kammermusik-Konzerte finden einheitlich Sonntags von 4 bis 6 Uhr statt), der am 29. September sein wird, die Hälfte aller numerierten Karten ausgegeben ist. Hieraus ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß unser Publikum die Einmaligkeit dieser Darbietung richtig einzuschätzen weiß, denn ein solcher Zyklus der schönsten und bedeutendsten Kammermusikwerke Mozarts, dieses einzigartigen Genius der Tonkunst, wurde noch niemals geboten und muß daher als Musikereignis ersten Ranges bezeichnet werden. Der erste dieser Mozart-Sonntagnachmittage des Wendling-Quartetts ist auf den 29. September angesetzt.

Die Atlantik-Lichtspiele bringen ab heute eine Ufa-Operette in Prosa, voller Witz und Humor: „Meine Tante — deine Tante" mit Ralph Arthur Roberts, Olli Holzmann, Johannes Hester u. v. a.

Deutsche Arbeitsfront

Sonderveranstaltung des Bad. Staatstheaters für „Kraft durch Freude" am Dienstag, den 17. September 1940, um 19.30 Uhr im Kleinen Haus (Eintracht) „Drei alte Schachteln", Operette von Walter Kollo. Eintrittskarten zu RM. 1.65 und RM. 1.35 sind in der Vorverkaufsstelle Waldstraße 40a (Ludwigsplatz) erhältlich.

Wasserstandsberichte des Rheins: Konstanz 429, plus 15; Rheinfelden 509, plus 194; Breisach 525, plus 219; Kehl 454, plus 83; Straßburg 443, plus 90; Karlsruhe 580, plus 42; Mannheim 501, plus 21; Caub 338, minus 4.

Warum denn abends einkaufen? / Nehmt mehr Rücksicht auf werktätige Frauen!

„Wir haben keine Zeit, um in Ruhe Einkäufe zu machen; und schon gar nicht, um nach irgend etwas, was man braucht, anzustehen. Dann muß man eben darauf verzichten." Diese Auffassung hört man von den werktätigen Frauen immer wieder. Meistens denken sie mit Grauen an die Abendstunden, die für sie zum Einkauf übrigbleiben, wenn der Büroodienst hinter ihnen liegt oder wenn die Fabriken und Betriebe sich geschlossen haben. Außer ihrem Dienst haben sie noch den ganzen Haushalt allein zu versorgen und die Kinder zu betreuen. Es ist wirklich für sie nicht einfach, in den Abendstunden in vollen Läden zu warten.

Die Hausfrauen, die tagsüber nur mit dem eigenen Haushalt zu tun haben, können oft die Müdigkeit und das Abgespanntsein der werktätigen Frauen kaum verstehen. Wenn es ihrem Haushaltplan besser paßt, erledigen sie ihre Einkäufe abends.

An das große Heer der berufstätigen Frauen sollten gerade jetzt alle Hausfrauen denken, die nicht in einem festen Betrieb eingespannt sind, sondern im Haushalt arbeiten und sich bei aller Arbeit und allem Ausgefülltsein doch immerhin ihre Zeit selbständig einteilen können. Da läßt sich die Einkaufszeit so einrichten, daß sie nicht in die Abendstunden fällt, und die Arbeit läßt sich darauf umstellen.

Diese kleine schwesterliche Rücksicht wird von allen berufstätigen Frauen als Erleichterung empfunden werden, und sie werden für jede Minute dankbar sein, die sie weniger warten müssen. Hat es nicht die Hausfrau zu anderer Tageszeit viel besser? Ganz abgesehen davon, daß die Einkäufe sich schneller erledigen, wenn sie in die Vormittagsstunden oder in den frühen Nachmittag verlegt werden. Jeder hat einen Vorteil davon. Die Hausfrau wird schneller bedient; der Einzelhändler kann den Ansturm besser bewältigen; am meisten erleichtert ist die Nachbarin, die ihre Kräfte tagsüber im Betrieb einsetzt. Denn wir haben ja alle keinen Ueberfluß an Zeit.

Augenarzt Dr. Grundt

Roman von Rolf Krohmbeck

Copyright Aufwärts-Verlag Berlin

48. Fortsetzung

Hatte er sie verlassen, weil er in ihrem Schritt einen Vertrauensbruch sah, der ihn als Arzt besonders schwer berühren mußte?

Sie wollte am nächsten Morgen Hans Bürkner fragen — und schwieg. Was hätte sie ihn fragen sollen? War Wahrheit, was er erzählte, würde sie ihn mit ihrem Mißtrauen kränken ... war es irgendeine Ausrede, um sie zu schonen, würde sie die Wahrheit doch nicht erfahren.

Er war ein wenig unzufrieden mit ihr.

„Gnädige Frau, Sie machen mir Sorge!" sagte er. „Denken Sie doch daran, welche Verantwortung ich für Sie trage ..."

„Ich denke daran, Herr Doktor!" erwiderte sie nur.

„Sie haben ein wenig Fieber und einen unwahrscheinlich raschen Pulsschlag! Das beeinträchtigt den Heilungsprozeß! Beunruhigt Sie irgend etwas, gnädige Frau?"

„Nichts!"

Seltsam, daß man bei Menschen, deren Augen verdeckt sind, nicht zu erkennen vermag, was in ihrem Innern vorgeht!, dachte er. Und dabei behauptet die medizinische Wissenschaft, es sei eine Sinnestäuschung, von einem strahlenden, einem traurigen Auge zu reden. Das Gesicht forme das augenblickliche Stimmungsbild, während der Ausdruck des Auges eigentlich immer der gleiche sei!

„Uebrigens ist heute ein Brief Ihres Gatten aus Wien eingetroffen!" log er. „Ich muß ihm einen genauen Bericht des Heilungsverlaufs geben ..."

Sie wußte mit instinktiver Gewißheit, daß nicht wahr war, was Doktor Bürkner da eben sagte. Daß er es nur sagte, um sie zu beruhigen.

Ich muß bald gesund sein!, hämmerte es in ihr.

Sie lag ganz ruhig. Alles an ihr war von dieser Stunde an ein Warten. Ein unendlich lähmendes Warten auf den Augenblick, in dem sie diesen Raum verlassen durfte ...

Neunzehntes Kapitel

Der Zug hatte München verlassen und fuhr weiter nach Süden, den Bergen zu.

Renate Grundt sah nichts von der Landschaft, durch die der Zug sie trug.

Die drei Wochen, die hinter ihr lagen, hatten sie müde gemacht. Tausend Eindrücke waren auf sie eingestürmt seit der Stunde, in der Hans Bürkner die Binde von ihren Augen nahm und sie klar und deutlich alles erkennen konnte.

Manchmal hatte sie gemeint, diese Minute, in der ihre Augen wieder sehen konnten, würde sie nicht ertragen können. Hatte sie gemeint, das überwältigende Erlebnis dieser Stunde würde sie in die Knie zwingen ...

Ihr erster Blick war auf Hans Bürkner gefallen. Sie hatte sein Gesicht gesehen, dies junge lebendige Gesicht, erfüllt von einem Ausdruck der Spannung.

Sie hatte vor ihm gestanden, stumm, regungslos ... der erschütternde Ausbruch der Freude, den er erwartet hatte, war ausgeblieben.

„Herr Doktor, sagen Sie mir die Wahrheit: Was ist mit meinem Mann?", war ihre erste Frage gewesen — und an seinem Gesicht hatte sie erkannt, daß ihre Empfindungen in den vergangenen Tagen des Wartens richtig gewesen waren: Mit Matthias war irgend etwas nicht in Ordnung.

„Ich möchte Sie erst einmal nach Hause bringen, gnädige Frau! Draußen wartet auch Fräulein Starke und möchte Sie begrüßen!", hatte er ausweichend geantwortet.

Herta hatte sie umarmt.

„Renate! Ich bin so glücklich, daß du wieder sehen kannst!"

„Wo ist Matthias?"

„Komm erst nach Hause ... dort können wir in Ruhe alles besprechen!"

Hans Bürkner und Herta Starke hatten sie nach Dahlem begleitet. Voll fiebernder Unruhe hatte sie neben ihnen im Wagen gesessen.

Und dann hatten sie ihr nichts mehr erklären brauchen.

In ihrem Zimmer hatte sie einen Brief von Matthias gefunden, der seit acht Tagen dort lag.

Sie hatte diesen Brief gelesen und erst nicht begreifen können, was er enthielt.

Nur eins stand in grausamer Gewißheit grellklar vor ihr: Matthias hatte sie verlassen in der Absicht, nie wieder zu ihr zurückzukehren!

Der Brief war wie eine Beichte.

Er sprach darin von seiner Einsamkeit, als er sie kennenlernte. Sprach von seiner Sehnsucht, an ihrer Seite wieder ein glücklicher Mensch zu werden.

„Acht Monate war ich es, Renate! Die Vergangenheit war versunken, und als sie in Gestalt meiner ersten Frau wieder auftauchte, stand sie wie etwas ganz Fremdes vor mir, wie etwas, das nie zu mir gehörte.

Ich hatte Dich — und Deine Liebe trug mich über alles hinweg, was jemals Dunkles in meinem Leben war.

Bis zu jenem Tage, in dem ich erkannte, daß ich die Möglichkeit hatte, Dich sehend zu machen.

An diesem Tage brach alles, was ich mir an Deiner Seite erbaute, zusammen. An diesem Tage erkannte ich, daß ich mein Glück, Deine Liebe, acht Monate lang mit einer Lüge erkaufte.

Du konntest nicht ahnen, was in mir vorging, Renate, wenn Du mir sagtest, wie schön alles sei, was von mir komme. Du fandest meine Hände schön, und meine Stimme erschien Dir wie ein Spiegelbild meines äußeren Menschen.

Ich duldete, daß Du mir sagtest: „Wie schön bist Du, Matthias!", obwohl ich manchmal nahe daran war, das Trugbild, das Du Dir von mir formtest, zu zerreißen. Ich fand nie den Mut dazu.

Als Du mir die Geschichte Deiner Mutter und Deines Vaters erzähltest, wußte ich, daß ich Dich in demselben Augenblick verlieren würde, in dem Du mich sehen könntest.

Deshalb schwieg ich, Renate, deshalb sagte ich Dir nichts von meiner Entdeckung. Ich wollte Dich nicht verlieren. Ich stellte mein persönliches Schicksal über meine ärztliche Pflicht.

Ich haßte Bürkner, weil er jung war, und weil er mitleidlos das Gebäude zerbrach, das ich aufgerichtet hatte, dies Gebäude der hundert falschen, schiefen Entschuldigungen.

Heute habe ich mich durchgerungen zu dem Entschluß, Dich doch zu operieren, Renate! Heute habe ich die Kraft gefunden, es zu tun. Und ich weiß, daß es geglückt ist.

Ich war ganz ruhig während der Operation, weil alles klar in mir geworden war.

Du wirst diesen Brief erst in etwa acht Tagen lesen, Renate. Heute verlasse ich Berlin. Ob oder wann ich nach hierher zurückkehre, weiß ich nicht.

Gönn' mir die Ruhe, die ich suche, Renate. Niemand weiß, wohin ich fahre — und es soll es auch niemand wissen. Glaub' mir, es ist besser so.

Dein Leben soll von dem umgeben sein, was Dich erfüllt, von Schönheit.

Ich kenne Dich. Du würdest mich nicht verlassen, würdest aus Dankbarkeit — zu der Dich nichts verpflichtet! — oder aus Mitleid bei mir bleiben. Und das ist es, was ich nicht ertragen könnte.

Ich will nicht, daß das schöne Bild, das Du aus anderen Tagen in Dir trägst, zerstört wird. Ich will nicht, daß Du erschrecken müßtest vor dem Mann, den Du liebtest, weil Du ein schönes Abbild von ihm in Deinem Innern trugst und der doch in Wirklichkeit von einer äußeren Häßlichkeit ist, mit der Du dich nie abfinden könntest . ."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

GLORIA
Der große Erfolg
Trenck der Pandur
Hans Albers, Sybille Schmitz
Hilde Weissner, Käthe Dorsch
Beginn: 3.30, 5.40, 8.00
Jugendliche zugelassen

PALI
Ein Film von Liebe und Leidenschaft
DIE JULIKA
P. Wessely, Attila Hörbiger
Gina Falkenberg
Beginn: 3.30, 5.40, 8.00
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

RESI
Ein Filmereignis ganz besonderer Art!
Hinter Haremsgittern
Das Abenteuer einer schönen Frau in Marokko
Beginn: 3.30, 5.40, 8.00
Jugendliche nicht zugelassen

Atlantik
KAISERSTR. 5
Eine Operette in Prosa voller Witz - Lachen und Humor
Im Lustspiel-Monat September
Meine Tante - Deine Tante
Ralph Albert Roberts, Olly Holzmann, Joh. Hester

Riesen-Circus BUSCH
NÜRNBERG
KARLSRUHE - MESSPLATZ
Morgen beginnt der Vorverkauf
im Zigarrenhaus Meylè
Ecke Adolf-Hitler-Platz (9—13 und 15—18 Uhr)
Eröffnungs-Vorstellung
Donnerstag, den 19. September
Täglich 2 grosse Vorstellungen
nachmittags zahlen Kinder nur
HALBE PREISE

UFA
LETZTER TAG
Stimmung, Freude und Humor
mit:
HANS MOSER
MARTE HARELL
PAUL HÖRBIGER
in
Wiener Geschichten
Ein Terra-Film
Heute 3.30, 5.30, 8.00 Uhr
Ufa-Theater und Capitol

ACHTUNG! FEIND HÖRT MIT!

Kammer
BEGINN: W. 3.30, So. 2
RUF 42
Heinz Rühmann
als der furchtbar schüchterne Matrose Heini
in ***Drei blaue Jungs - Ein blondes Mädel***
Die handfeste humorgespickte
Matrosen-Komödie
Jugendliche zugelassen!
Neue Spielzeiten: Wo. 3.30, 5.40 und 8.00 Uhr

ZURÜCK
Dr. med. Walter Scholz
Facharzt für Erkrankungen der Atmungsorgane
Telefon 5466 Amalienstraße 79

Bad. Staatstheater
Kleines Theater (Eintracht)
Montag, 16. September
Geschlossen
Dienstag, 17. Septbr., 19.30 Uhr
Geschlossene Vorstellung f. d. NSG.-Kraft durch Freude
„Drei alte Schachteln"
Operette von Walter Kollo.
Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der „Eintracht".

Ab heute vollständig neues Programm
mit erstklass. Varieté-Nummern u. a.
ROSITA ALCARAZ
Original Spanische Tänzerin aus dem Film „La Habanera"
Siehe Plakatanschlag
REGINA
Hebelstraße 21 Fernsprecher 606
KÖNIGIN-BAR
Tägl. abends Programm-Anfang pünktlich 8.30 Uhr

Stellen-Angebote

Arbeiterinnen
zum Wäsche zählen, packen, mangen usw. für dauernd **gesucht**
Wäscherei-Färberei Schorpp
Kaiser-Allee 37

Putzfrau
für einen Vormittag in der Woche in guten Privathaush gesucht.
Kriegsstr. 246, 1. Stock links.

Empfehlungen
Vers.-Fragen?
Nopper fragen. Klofest. 1, Ruf 6271. Ausk. u. Prsp. grat

Maler-Geschäft
übernimmt Arbeiten.
Franz Stecher, Malermeister, Krynenstraße 53.

Günther's flüssiges
Hartglanzwachs
für Parkett und Linoleum, hergestellt aus reinen Edelwachsen. Erzielt einen harten und dauerhaften Hochglanz
Literflasche RM. 1.95
Drogerie Leopold Günther
Karlsruhe, Zähringerstr. 55 - Telefon 1909

Kraftfahrer
für Deutz-Zugmaschine 50 PS auf sofort gesucht.
Ad. Oberst, Steinbruchbetriebe
Kies- und Sandwerke,
Karlsruhe, Beiertheimer Allee 70.

Dentisten-Praktikant(in)
für Dentistenpraxis in 3jährige Lehrzeit gesucht. Angebote unter Nr. 6651 an die Badische Presse.

Graue Haare verschwinden
durch Apotheker Walter Ulbrichts Haarfarbe-Wiederhersteller **„Nie-Grau"** in wenigen Tagen Naturfarbe zurück! Einfache Anwendung! - **Kein Färbemittel! Vollkommen unschädl.! Erstklassige Gutachten u. Sachverständigen-Urteile!**
1 Originalflasche, Monate ausreichend, RM. 3.50.
Verkaufsstellen: Drogerie **Wilhelm Baum**, Werderplatz 27
Luisen-Drogerie **Leopold Fey**, Luisenstraße 68
Drogerie **Conrad Gebhard**, Augartenstraße 24
Drogerie **Leopold Günther**, Zähringerstraße 55
Karlsplatz-Drogerie Apotheker **H. Hornung**, Leibnizstraße 1
Westend-Drogerie **Adolf Kirchenbauer**, Kaiserallee 65
Drogerie **Fritz Mannschott**, Ecke Lenz- und Klauprechtstraße
Drogerie **Schradi**, Kriegsstraße 141a
Drogerie **W. Tscherning**, Amalienstraße 19
Fach-Drogerie **H. Zeiter**, Ludwig Wilhelm-Straße 8
Heinrich Oswald, Drogen, Daxlanden, Pfalzstraße 23
Central-Drogerie **Paul Vogel**, Durlach, Adolf Hitler-Str. 74
Löwen Drogerie **Oscar Velten**, Rüppurr, Riedstraße 11

Büglerinnen
Bügellehrmädchen
Arbeiterinnen
zum Anlernen sofort gesucht
Färberei Printz
Karlsruhe, Ettlingerstr. 65/67

Amtliche Anzeigen

Straßenbahnverkehr nach dem Rheinstrand.
Von Montag, den 16. September 1940 ab fährt die Linie 2 nur noch bis Daxlanden. Zwischen Daxlanden und dem Rheinstrand verkehrt ein Pendelwagen, der auf jeden zweiten Wagen der Linie 2 Anschluß hat.
Erste Wagen ab Daxlanden Endstelle täglich: 9.45, 10.17, 10.49, 11.21, 11.53 Uhr usw.
Letzte Wagen ab Rheinstrand täglich: 17.36, 18.08, 18.40, 19.12, 19.44, 20.20 Uhr.
Es bleibt vorbehalten, den Verkehr den Erfordernissen entsprechend einzuschränken oder zu verdichten.
Karlsruhe, den 14. September 1940.
Städt. Werke Karlsruhe
— Straßenbahn —

Zu verkaufen
Handharmonika
(Modell Erika)
mit Noten billig zu verkaufen.
Werderstr. 66, II, l.

38 Wochen trächtige junge
Fahrkuh
zu verkaufen.
Holzhausen
Haus 9.

Kaufgesuche
Zirka 1000 gebr.
Falzziegel
zu kaufen gesucht.
E. Schwarzwälder, Rüppurr, Lange Straße 98.

Wer heute wirbt, bereitet sich geschäftlich auf den Frieden vor - deshalb auch jetzt ihre Anzeige in die Bad. Presse

1-2 Anzüge
Herrenmantel, woll. Damenkleider und Mäntel zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 6656 a. d. BP.

Brauns' Entfärber ★)
entfärbt Stoffe, entfernt viele Flecke, bleicht vergilbte Wäsche
Auch so gut wie die bekannten Brauns' Stoffarben
Erhältlich in Drogerien, Landapotheken u. anderen Fachgeschäften

Façonierhüte
formt nach neuesten Modellen
Hort, Hutmacher, Amalienstr. 13

Photo-Aufnahmen
Paß- und Kennkartenbilder
Sämtliche Amateur-Arbeiten
Photo-Jäger
Kaiserstr. 112, zw. Herren- u. Waldstr.

Immer gut!
Jetzt neue Bestellscheine!
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

VOLKSWIRTSCHAFT

Die Kraft der westdeutschen Wirtschaft

Staatssekretär Landfried eröffnet die Kölner Messe

Zur Eröffnung der Kölner Messe hielt der Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums, Dr. Landfried, eine Rede, in der er auf die Bedeutung der Messe und besonders auf die ungebrochene Kraft der westdeutschen Wirtschaft einging:

„Die Westwirtschaft ist nicht nur in der Lage", so erklärte Dr. Landfried, „die Aufgaben des Krieges restlos zu erfüllen, sondern sie ist auch für die großen Aufgaben, die nach dem Kriege an sie herantreten werden, intakt und gerüstet. Die Erzeugnisse der westlichen Schwerindustrie, das schwarze Gold der westfälischen und saarländischen Erde, die Aachener Tuche, die bergischen Messer und Feilen und die sonstigen Repräsentanten ihrer heimischen Wirtschaft werden ihren Weltruf behalten und jeder auch noch so gesteigerten Nachfrage im Inland und Ausland gewachsen sein. Die westliche Industrie wird hierbei ihre Aufgaben von ihren alten Standorten aus erfüllen. Eine Verlegung westlicher Werke in andere Gebiete des Reiches, wie sie die englische Presse als Folge ihrer angeblichen Lufterfolge ankündigt, und, ihren Lügen gemäß, folgerichtig ankündigen muß, kommt nicht in Frage."

Staatssekretär Dr. Landfried sprach dann direkt die anwesenden Vertreter von Elsaß und Lothringen an und wies darauf hin, daß die Versuche Frankreichs, Elsaß und Lothringen anorganisch der französischen Wirtschaft einzufügen, erfolglos blieben, und daß nur deshalb eine Katastrophe vermieden wurde, weil Deutschland immer wieder bereit war, Elsaß und Lothringen auf seinem eigenen Wirtschaftsgebiet Entwicklungsmöglichkeiten zu gewähren.

Darauf wandte er sich den Beziehungen zu Belgien und den Niederlanden zu und sagte: „Die kriegerischen Ereignisse der letzten Monate haben engste wirtschaftliche Verflechtung dieser Länder mit dem Großdeutschen Reiche zwangsläufig mit sich gebracht, eine Verflechtung, die an sich insbesondere mit dem Westen Deutschlands schon immer bestand. Jetzt gilt es, diese Entwicklung im Sinne des Aufbaues eines neuen Europas und einer blühenden, nicht durch überlebte Schranken gedrosselten europäischen Wirtschaft vorwärts zu treiben. Diese Verflechtung auf wirtschaftlichem Gebiet muß im Interesse aller beteiligten Länder weiterverfolgt und ausgestaltet werden."

Aus der Wirtschaft

Karlsruher Schiffahrts-AG. Karlsruhe/Baden. Im Geschäfts- und Kalenderjahr 1939 setzte sich die günstige Entwicklung der AG. bis zum Kriegsbeginn fort. Die Flotte der AG. war wieder der Betriebsgemeinschaft der Rheinschiffahrt AG. vorm. Fendel, Badische AG. für Rheinschiffahrt und Seetransport und Mannheimer Lagerhausgesellschaft sowie deren Tochtergesellschaften zur Verfügung gestellt. Die dem Schiffspark bis zum letzten Jahre hinzugefügten Neubauten wurden für das volle Berichtsjahr eingesetzt. Im Januar 1939 genehmigte der Aufsichtsrat den Erwerb zweier weiterer Motorschiffneubauten, die jedoch noch nicht angeliefert sind. Der Gesamtumschlag einschließlich der verbündeten Karlsruher Konzernniederlassungen verringerte sich gegenüber 1938 um und 56 000 Tonnen. Im Geschäftsjahr 1940 konnte den eingetretenen erhöhten Anforderungen an die Schiffahrt in Verbindung mit Karlsruhe voll Rechnung getragen werden. Der bilanzmäßige Ueberschuß aus 1939 beträgt nach Zuweisung von 20 000 (10 000) Mark an die gesetzliche Reserve einschließlich des Vortrages aus 1938 RM. 8890, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die Erfolgsrechnung verzeichnet einschließlich des kleinen Gewinnvortrages von 3000 RM. einen Gesamtertrag von 0,18 (0,143) Mill. RM. Demgegenüber beträgt der Personalaufwand 0,036 (0,038), Anlageabschreibungen 0,068 (0,036). Somit bleibt einschließlich Vortrages ein Reingewinn von 8890 (3018) RM.

Die Münchner Landschafterin Carola Baer, geb. von Mathes, Witwe des durch seine charakteristischen Hochgebirgslandschaften berühmt gewesenen Münchner Malers Professor Fritz Baer, ist 83 Jahre alt in München gestorben. Ihr sieben Jahre älterer Mann, ein Münchner, ist vor bald sechs Jahrzehnten schon Professor an der Karlsruher Kunstakademie gewesen, wo er sich unter Baischs Einfluß bereits zum erfolghaften Landschaftsmaler entwickelt hat. Seine jetzt gestorbene Witwe hat bei ihm in München studiert, war viele Jahre Lehrerin an der Damenakademie und ist eine feine Malerin der intimen Landschaft und der besonders durch Bier so ausgezeichneten Münchner Schule gewesen, bei dem auch Baisch noch gelernt hatte. Der Sohn der Verstorbenen, Fritz Baer, ist Architekt geworden. -p-

Alimente für Pflegekind

Vor dem Gericht in Olmütz wurden dieser Tage so außergewöhnliche, vielleicht in der Gerichtsgeschichte sogar allein dastehende Tatbestände enthüllt, daß man erneut bestätigt bekam, daß keines Schriftstellers Phantasie solche Romane zu ersinnen vermag, wie sie das Leben schreibt.

Vor sieben Jahren verkehrte ein Mann mehrere Monate mit einem Mädchen, das später einen anderen Mann heiratete. Am 2. Juli 1934 wurde der erste Verehrer vom Bezirksgericht Proßnitz als Vater eines unehelichen Kindes dieser Frau erkannt. Der Mann kümmerte sich aber nicht um das Kind und zahlte auch keine Alimente, weshalb er von der Frau verklagt wurde. Dabei stellte es sich nun heraus, daß die Frau gar nicht die Mutter des Kindes war. Sie hatte zufällig in einem Krankenhause ein Mädchen gleichen Namens kennen gelernt, das dort von einem unehelichen Kinde entbunden wurde. Da sie in dem Prozeß unter Eid ausgesagt hatte, der Beklagte sei der Vater, wurde sie jetzt wegen Meineids zu fünf Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Selbstverstümmelung eines Versicherungsschwindlers

Ein Augsburger, der als Abonnent einer Zeitschrift mit Versicherung in einer Höhe von RM. 1500 gegen Invalidität versichert war, ließ sich, um in den Besitz der Versicherungssumme zu kommen, durch einen Zug den rechten Fuß abfahren. Der Mann, der aus Habgier seinen rechten Fuß geopfert hat, wurde wegen versuchten Versicherungsschwindels zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.